

**Verunsicherung
und Not begegnen –
Diakonisches Profil zeigen –
Zukunft gestalten.**

**Gesamt-
jahres-
bericht
2024**

Diakonisches Werk für
den Stadt- und Landkreis
Heilbronn
Kreisdiakonieverband

**Zahlen
Berichte
Tendenzen**







Inhaltsverzeichnis

2 Vorwort

6 Diakonische Bezirksstelle Brackenheim

13 Beratungsteam für Schwangerschaft,
Familie und besondere Lebenssituationen

17 Die Tafeln

23 Ambulante Erzieherische Hilfen (AEH)

27 Schulsozialarbeit

31 Psychologische Beratungsstelle (PBS)

35 Migration und Flucht

39 Psychosoziale Beratungs- und
ambulante Behandlungsstelle für
Suchtkranke und Suchtgefährdete (PSB)

43 Mitternachtsmission (MiMi)

51 Offene Senioren- und Stadtteilarbeit (OSSA)

54 Organigramm

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: DIAKONIE Heilbronn
Fotos/Grafiken: Adobe Stock, Diakonie, Redemann
Gestaltung und Druck: Redemann Media GmbH
Auflage: 1.000 Stück im Juni 2025



Liebe Leserin, lieber Leser,

wer sind wir als Diakonie, wo stehen wir hier und heute, wie bestimmen wir unsere Position? Im Vorfeld des Jahresberichtes über das Jahr 2024 haben wir uns im Leitungsteam intensiv Gedanken darüber gemacht. Das folgende Motto kennzeichnet nicht nur unsere Arbeit zurzeit, sie zieht sich auch durch den Jahresbericht und lautet:

Verunsicherung und Not begegnen – Diakonisches Profil zeigen – Zukunft gestalten.

Zu unseren operativ tätigen Abteilungen ist eine neue hinzugetreten, die Diakonische Bezirksstelle Brackenheim. Seit 2023 bereits stellt der Kreisdiakonieverband mit Herrn Michael Marek den Geschäftsführer, zum 1. Januar 2024 haben wir, im Vorfeld der 2025 vollzogenen Fusion der Kirchenbezirke Heilbronn und Brackenheim, die Trägerschaft übernommen und freuen uns sehr über ein noch intensiveres Miteinander, das bisher schon durch die Außenstellen der Fachdienste, die wir mit und in Brackenheim vorhalten, eng war.

Neben diesen operativ tätigen Abteilungen gibt es Geschäftsführung und Verwaltung. Über fast 22 Jahre war Verwaltungsleiter und bald auch stellvertretender Geschäftsführer Raphael Hoffmann. Am 6. Oktober 2024 wurde er mit fast 80 % der Stimmen zum Bürgermeister seines Heimatortes Schefflenz gewählt; den Dienst trat er am 1. Januar 2025 an. Am 17. Dezember konnten wir ihn gottesdienstlich, würdig und herzlich verabschieden. Glücklicherweise konnten wir schnell eine hoch qualifizierte Nachfolgerin finden, die sich im Folgenden vorstellt.

In 5.000 Beratungs-„Fällen“ leisteten wir 27.700 Beratungen und erreichten dabei 6.800 Menschen. In offenen Angeboten erreichten wir etwa 5.500 Menschen, etwa 25.000 Menschen nahmen an Veranstaltungen teil (teilw. mehrfach). In aufsuchender Arbeit erreichten wir etwa 1.150 Personen. Tafeln und Diakonieläden unterstützten 9.000 Haushalte mit durchschnittlich drei Mitgliedern, etwa 2.400 Tonnen Lebensmittel wurden gespendet. Über 600 Menschen waren ehrenamtlich mit uns tätig. Und 150 Personen nahmen an Diakoniereisen teil.

„Mein Name ist Carlina Wetterauer. Ich bin 33 Jahre alt, verheiratet und wohne in Schefflenz im Neckar-Odenwald-Kreis. Aufgewachsen bin ich mit drei jüngeren Geschwistern in Ingelfingen im Hohenlohekreis. Meine Familie ist dort in der evangelischen Kirche verwurzelt und so ist für mich die Kirchengemeinde im Rahmen von Teilnahme und Mitarbeit früh zu einer Heimat geworden. Bis heute ist die Landeskirche meine geistliche Heimat.

Mein Mann stammt aus dem Odenwald – vor ein paar Jahren haben wir dort gebaut und fühlen uns mittlerweile in Schefflenz sowohl in der Gemeinde als auch in der Kirchengemeinde sehr wohl. Ich bin ein sehr naturverbundener Mensch und verbringe fast jede freie Minute in Feld, Wald und Wiese, am allerliebsten auf dem Fahrrad und mit meinem Mann gemeinsam.

Nach dem Abitur habe ich dual bei der Firma Würth Betriebswirtschaftslehre (BWL) studiert und anschließend sieben Jahre im Würth-Konzern in unterschiedlichen Positionen gearbeitet. Diese Zeit hat mich geprägt und ich habe viel gelernt, wofür ich bis heute dankbar bin. In meiner ersten Stelle nach dem Studium waren wir als Team von ca. fünf Personen in der Funktion als Revisor und Berater in den europäischen Würth-Gesellschaften unterwegs, immer mit der Zielsetzung, die Gegebenheiten vor Ort zu analysieren und zu optimieren. Das hat meinen Blick für Optimierungspotenziale geschärft. Im Anschluss wurde ich gefragt, ob ich für ein Tochterunternehmen neue Geschäftsfelder aufbauen möchte. Auch diese Tätigkeit hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich konnte Erfahrungen in strukturierter Projektarbeit sammeln. Anschließend habe ich ein internes Führungskräfte-

programm absolviert, war in dieser Zeit als Teamleiterin tätig und konnte so theoretische und praktische Erfahrungen in der Mitarbeiterführung machen.

Nach der Tätigkeit in einem Großkonzern war es mir wichtig, auch andere Strukturen kennenzulernen und so wechselte ich zu einem jungen Ingenieurbüro mit Start-up-Charakter. Dort durfte ich als kaufmännische Leitung unternehmerische Strukturen, Prozesse und Funktionen einführen und anschließend verantworten.

Ich habe viel Kraft, Zeit und Leidenschaft in die Arbeit gesteckt und mir dabei oft die Frage gestellt: „Warum mache ich das eigentlich?“ Ein tieferer Sinn hat mir gefehlt und immer wieder den Gedanken in mir aufgebracht, dass „das nicht alles gewesen sein kann“.

Mich spricht das Motto der Woche der Diakonie sehr an: „Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.“ Das habe ich selbst erfahren. Es gibt Menschen, die mir schon zu Engeln geworden sind und als mir die Stellenanzeige des Kreisdiakonieverbandes in die Hände fiel, war mir schnell klar, das ist es, was ich möchte. Ich möchte dazu beitragen, dass wir als Diakonie für andere Menschen zu Engeln werden.

Nun bin ich sechs Monate beim Kreisdiakonieverband tätig und kann sagen, dass ich in dieser Stelle für mich persönlich den tieferen Sinn gefunden habe, der mir bisher gefehlt hat. Ich freue mich sehr und bin gleichzeitig dankbar, dass ich Teil dieser Arbeit sein darf. Ganz besonders dankbar bin ich dem Verwaltungs- und dem Abteilungsleitungsteam für die große Unterstützung in der ersten Zeit – ich habe so viel Ermutigung und praktische Hilfe erfahren und fühle mich mittlerweile wirklich im ganzen Haus angekommen. Ich freue mich auf viele weitere Jahre im Kreisdiakonieverband. Ich möchte dazu beitragen, dass der Kreisdiakonieverband kaufmännisch und verwaltungsmäßig zukunftsfähig aufgestellt ist und damit für viele weitere Menschen zur Hilfe wird – irgendwann und jetzt.“

Wir im Team von Leitung und Verwaltung freuen uns auf das neue Miteinander und hoffen, Sie finden Gefallen an den folgenden Artikeln.

Ihre
Karl Friedrich Bretz und Carlina Wetterauer,
Geschäftsführer



Die Diakonische Bezirksstelle (DBS) Brackenheim wurde im Vorfeld der Fusion der Kirchenbezirke zum 01.01.2024 in die Trägerschaft des Kreisdiakonieverbandes übernommen, nachdem der KDV seit 2023 bereits mit Michael Marek den Geschäftsführer stellte. Dies soll Gelegenheit sein, dass sich die DBS ausführlich vorstellt:

Geschäftsführung

(MM) Der Geschäftsführung obliegen alle Leitungsaufgaben der Diakonischen Bezirksstelle (DBS). Hierzu zählen u. a. die Fachaufsicht über die Mitarbeiterschaft, Sicherstellung aller Betriebsabläufe, die Arbeitssicherheit, das Qualitätsmanagement, Akquise von Finanzmitteln, die konzeptionelle Weiterentwicklung der Dienste und die Vernetzung mit Kooperationspartnern.

Zentrale Themen 2024 waren:

- Die Suche neuer Räumlichkeiten für die DBS
- Umstrukturierung des KiDi-Projekts (Lernbegleitung an Schulen)
- Neubesetzung der Ladenleitung im Diakonie-Weltladen Solidare aufgrund von Ruhestand
- Stabilisierung und Weiterentwicklung der Tafelarbeit im Kirchenbezirk
- Verbesserung der Spendensituation
- Neue Finanzierung der Sozial- und Lebensberatung für die Außensprechstunde Güglingen
- Organisationsentwicklung in den Diakonieläden
- Inhouse-Schulungen für die gesamte haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterschaft in den Bereichen Arbeitssicherheit, Kinderschutz und Gewaltschutz
- Betriebsübergang der Diakonischen Bezirksstelle zum Kreisdiakonieverband Heilbronn inkl. aller Arbeitsgebiete sowie Rechnungs- und Finanzwesen
- Konzeptentwicklung für ein Qualitätsmanagementsystem im Kreisdiakonieverband
- Digitalisierung im Bereich Sozialberatung und Verwaltung

Insgesamt ist festzustellen, dass der bürokratische Aufwand für sämtliche Dienste gestiegen ist. Hervorzuheben sind hier die Themenfelder Datenschutz, Arbeitssicherheit, Kinderschutz und Steuerrecht. Der vom Gesetzgeber geforderte Nachweisaufwand bindet zwischenzeitlich enorme Kapazitäten, die an der direkten Arbeit am Menschen fehlen. Gleichwohl müssen die gesetzlichen Vorschriften erfüllt werden.

Die Suche nach neuen Räumlichkeiten gestaltete sich schwierig. Raumbedarf, Finanzrahmen und Verfügbarkeit waren schwer in Einklang zu bringen. Zum 09.12.2024 kann nun der Betrieb im neuen Domizil in der Heilbronner Str. 1 (Gebäude der Kreissparkasse) aufgenommen werden.

Nachdem die Fortführung der Finanzierung für die Außensprechstunde in Güglingen durch die dortige Kirchengemeinde nicht mehr möglich war, stand das Angebot dort kurz vor dem Aus. Gleichwohl ist der Bedarf ungebrochen hoch. Kurzfristig entschloss sich die Stadt Güglingen, die Finanzierung für vorerst fünf weitere Jahre zu übernehmen. Hierfür sind wir sehr dankbar.

Im Rekordtempo wurde der Betriebsübergang der DBS zum Kreisdiakonieverband umgesetzt. Die bereits vorhandene enge Kooperation wurde hierdurch auf einer neuen Ebene verankert. Durch diesen Schritt konnte der Fusionsprozess der Kirchenbezirke Brackenheim und Heilbronn vereinfacht und Mehraufwände seitens der DBS vermieden werden. Während die praktische diakonische Arbeit in bewährter Art und Weise fortgeführt werden konnte, sind die Umstellungen im Bereich Rechnungswesens und Verwaltung wesentlich aufwändiger als angenommen.



Geschäftsführer Karl Friedrich Bretz und
Bezirksgeschäftsführer Michael Marek

Finanziell konnte das Haushaltsjahr 2023 zufriedenstellend abgeschlossen werden. Für das Jahr 2024, als erstes Jahr im Kreisdiakonieverband, wird abzuwarten sein, wie sich die dortige Finanzstruktur auf die DBS auswirkt, da insbesondere die Overheadkosten einer anderen Systematik folgen als bisher auf der Ebene des Kirchenbezirks.

Verwaltung

Das Aufgabenportfolio der Verwaltung einer Diakonischen Bezirksstelle ist sehr vielfältig: Erstkontakte, Clearing, Auskünfte, Überweisungen an Fachdienste, Zuarbeit

an interne Fachdienste, Statistik und Berichtswesen, Rechnungswesen/Buchhaltung, Spendenwesen, Schriftgutverwaltung etc.

Die Verwaltung hatte und hat, insbesondere im Bereich Rechnungswesen, die größte operative Last des Betriebsübergangs zu tragen. Die Umstellung von Navision (Landeskirche) auf SAP S/4 HANA im KDV brachte doch mehr Aufwand mit sich als zunächst angenommen. So wird das Jahr 2024 insgesamt ein Übergangsjahr sein. Herausfordernd wird, dass mit Herrn Reichert (Kirchenbezirksrechner Brackenheim – Ruhestand) und Herrn Hoffmann (Verwaltungsleiter KDV – künftiger Bürgermeister in Schefflenz), zwei Schlüsselpersonen dieses wichtige Themenfeld verlassen.

Zur Einarbeitung und Mitarbeit im Rechnungswesen ist Frau Heinz wöchentlich i.d.R. ein Tag in Heilbronn. In dieser Zeit müssen die Fachdienstmitarbeiter:innen die Sekretariatsaufgaben wie Erstkontakte, Clearing, Überweisungen etc. selbst abdecken. Dies hat Auswirkungen auf die Beratungskapazitäten.

Nach wie vor sehr aufwändig, aber aus steuerrechtlichen Gründen zwingend notwendig, ist die Erstellung der Kundenkarten für die Diakonieläden und die Tafel.

Zahlen für 2024:

247 neue Tafelausweise von Januar bis November; davon:

158 östliches Zabergäu

72 westliches Zabergäu

17 Leintal

255 neue Kundenkarten für die beiden Diakonieläden

Sozial- und Lebensberatung

(MM/BS) Die Sozial- und Lebensberatung ist ein niederschwelliges Beratungs- und Hilfeangebot. Oft ist es erste Anlaufstelle in akuten Krisensituationen. Begleitet wird sie durch Birgit Stoppel (60 %) und Diakon Michael Marek (45 %). Neben dem Studium der Sozialen Arbeit verfügen beide über umfangreiche Weiterbildungen im Sozialrecht und in Systemischer Beratung/Familietherapie.

Anlaufstelle ist die Sozial- und Lebensberatung für sämtliche Krisen, die im Laufe eines Lebens eintreten können. Hierzu gehören insbesondere:

Trennung/Scheidung, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, Fragen zum Arbeitsplatz/Mobbing, Gewalt in Familien, Tod/Trauer, Fragen des Älterwerdens/Lebensumbrüche, Probleme mit Ämtern und Behörden, Wohnungsverlust und Obdachlosigkeit, Ver- und Überschuldung, materielle

Existenzsicherung, Fragen zum Thema Alleinerziehung, Fragen zu Pflege, Delinquenz/Straffälligkeit, psychische Erkrankung, Suchtgefährdung.

2024 wurden 261 Fälle bearbeitet, davon 168 Neuaufnahmen. Diese Beratungsleistungen wurden in insgesamt **971** Beratungsgesprächen erbracht. Hinzu kommen unzählige Kurzberatungen, Clearing- und Informationsgespräche sowie notwendige Fallarbeiten ohne direkten Klientenkontakt.

Der Zugang zur Beratung erfolgt nach wie vor am Häufigsten über Eigeninformation oder Freunde und Bekannte. Der Erstkontakt geschieht nach wie vor am Häufigsten über das Telefon oder die persönliche Vorsprache.

27 Fälle wurden durch Hausbesuche begleitet. Die Außensprechstunden in Güglingen und Schwaigern sind sehr hilfreich. Gerade an der Peripherie des Kirchenbezirks sind Hausbesuche, hier im ländlichen Raum, unabdingbar.

Deutlich spürbar wurde der teils rauer werdende Ton in den Beratungsgesprächen Seitens der Klientel. Dies hat mit der insgesamt sinkenden Frustrationstoleranz innerhalb der Gesellschaft zu tun, aber auch damit, dass sich zunehmend mehr Menschen abgehängt fühlen. Gerade für ältere Menschen ist die Perspektive „Armut bis zum Tod“ sehr schwer zu ertragen. Andererseits erleben wir enorm viel Dankbarkeit und auch Mitwirkungsbereitschaft bei den Rat- und Hilfesuchenden.

Besonders herausfordernd waren und sind die langen Bearbeitungszeiten für Sozialleistungen. Gerade im Existenzsicherungsbereich sind diese schwer nachvollziehbar. Hier sind wir enorm dankbar, dass wir über eigene Spendenmittel verfügen, um akute Notsituationen überbrücken oder lindern zu können.

Sehr viel Energie muss in den Beratungsgesprächen für das Entwickeln von Lebensperspektiven und das Wiedererkennen eigener Ressourcen aufgebracht werden. Viele Klienten erleben sich in einer objektiv wenig veränderbaren Lebenswelt. Hier geht es dann häufig um Stabilisierung und das Annehmen der neuen Lebenssituation sowie das Vermeiden einer weiteren Verschlechterung der Lebenssituation. Während jüngere Betroffene noch viele Optionen auf eine Verbesserung haben und nach einer Motivationsphase in der Regel gut mitarbeiten, erleben sich ältere Klienten häufig in unveränderbaren, widrigen Kontexten, häufig noch begleitet von gesundheitlichen Problemen. Insofern ist ein breites Beratungsportfolio, wie wir es in der DBS vorhalten können, sehr hilfreich.

Die Handlungsfelder der Diakonie sind oft ein Barometer der Gesellschaft. Gesellschaftliche Veränderungen und Krisen kommen hier oft schneller an. Wir nehmen an, dass der aktuelle Transformationsprozess in Wirtschaft und Gesellschaft weitere Modernisierungsverlierer hervorbringt, die unsere Beratungs- und Hilfeangebote dringend benötigen.

Kurberatung

Die Kurberatung gehört zu den Pflichtaufgaben der DBS. Mutter-Kind-Kuren, Mütterkuren oder auch Vater-Kind-Kuren sind ein effektives Mittel, um Familien zu stabilisieren. Indikation für Beratungsgespräche bei uns sind meist die multiplen Anforderungen, denen Familien heute gewachsen sein müssen. Häufig kommen Familien, wenn sie mit ihren Kräften am Ende sind und Hilfe bei der Antragstellung einer Kurmaßnahme benötigen. Auslöser sind hierfür Überforderung oder andere Familienprobleme.



Die Kurmaßnahmen dienen dann dazu, die Familien zu stärken und schwereren Erkrankungen vorzubeugen. Nicht selten werden auch andere Fachdienste der Diakonischen Bezirksstelle in Anspruch genommen. Die Ratsuchenden werden auf die Kurmaßnahme vorbereitet und mit ihnen zusammen eine passende, der Indikation entsprechende Klinik ausgesucht. In Nachgesprächen wird versucht, die Maßnahme möglichst nachhaltig werden zu lassen.

Die Gewährungspraxis der Krankenkasse ist erfreulicherweise sehr gut. Häufig wird von ihnen auch an uns zur Beratung überwiesen, besonders dann, wenn komplexere Fragestellungen eine Rolle spielen.

Aufgrund der begrenzten Beratungskapazitäten, die wir vorhalten können, wird immer häufiger „Hilfe zur Selbsthilfe“ gegeben. Ratsuchende bekommen einen Leitfaden, anhand dem sie die Kurmaßnahme beantragen und durchführen können. Wenn dann weiterführende Fragen auftauchen, werden sie wie üblich weiter begleitet. Allerdings ist dann mit Wartezeiten zu rechnen. Wartezeiten ergeben sich auch aufgrund der wenigen verfügbaren Klinikplätze. Zur Überbrückung werden dann in der DBS flankierende Beratungsgespräche angeboten.

Diakonie im Dialog

Das wertvollste Gut der Bezirksstelle ist die große Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit viel Engagement in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern einsetzen. Ohne die Unterstützung dieser Menschen wäre unsere Arbeit nur ein Stückwerk oder erst gar nicht möglich. Die ehrenamtlichen Menschen gut zu begleiten, zu unterstützen und deren Tun wertzuschätzen ist Aufgabe des Arbeitsbereiches „Diakonie im Dialog“.

Tina Etzel ist gemeinsam mit Michael Marek für diesen Arbeitsbereich verantwortlich.

Um die Gemeinschaft untereinander zu stärken, Austausch zu ermöglichen und Wertschätzung spürbar zu machen, waren dieses Jahr alle Ehrenamtlichen zu einem gemeinsamen Ausflug nach Eppingen eingeladen, um dort die Tafel und das Secondhandkaufhaus zu besichtigen. Bei leckerem Essen, Spaziergang oder Museumsbesuch und gemeinsamer Busfahrt blieb viel Raum, um das Erlebte zu besprechen und sich auszutauschen. Im September feierten die Diakonieläden und die Tafel ihre traditionellen Sommerfeste. In der Weihnachtszeit werden die Ehrenamtlichen mit einem Adventsgruß beschenkt. Bei Teamsitzungen der verschiedenen Arbeitsbereiche unterstützt Frau Etzel ebenfalls und begleitet Entwicklungsprozesse. Außerdem werden für die Ehrenamtlichen Fortbildungen im Bereich Kinderschutz und Erste Hilfe organisiert.

Um den diakonischen Gedanken in den einzelnen Kirchengemeinden zu stärken, veranstalten wir gemeinsam mit Kirchengemeinden verschiedene Aktionen im Bereich Konfirmandenarbeit, Seniorenarbeit oder Diakonie-gottesdienste. Die verschiedenen Aspekte unserer Arbeit sollen sich darin widerspiegeln, Interesse an unserer Tätigkeit wecken und zum Weitersagen oder zur Mitarbeit motivieren.

Teilhabe / Freizeitarbeit

Urlaub ohne Koffer

Unsere Seniorenfreizeit „Urlaub ohne Koffer“ haben wir im Mai im Gemeindehaus in Nordheim veranstaltet. An drei aufeinanderfolgenden Tagen wurden unsere „Urlauber“ aus dem Leintal und Zabergäu mit dem Bus morgens abgeholt und abends wieder nach Hause gebracht.

Mit insgesamt 40 Senioren hatten wir ein volles Haus. Ein engagiertes Team aus ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen umsorgt und betreut nicht nur kulinarisch die Teilnehmer. Bei einem abwechslungsreichen Programm mit gemeinsamem Singen, Basteln, Erzählen, Andachten



und der täglichen Gymnastik sind die Urlaubstage für alle sehr kurzweilig und die gemeinsame Auszeit und Gemeinschaft wird von den Senioren sehr genossen. Manche freuen sich schon auf das nächste Jahr und „ihren Urlaub“.

Frauenfreizeit auf der Grimmelalp

20 Frauen nahmen an unserer Frauenwoche auf der Grimmelalp teil. Das Wetter überraschte die Gruppe in diesem Jahr auch mit Schnee. Das tat der guten Stimmung jedoch keinen Abbruch. Die Tage waren wieder eine gute Mischung aus wertvollen geistlichen Impulsen, fröhlicher Gemeinschaft und schönen (Natur-) Erlebnissen in der Bergwelt des Berner Oberlandes. Erholende Tage für Körper, Seele und Geist.



Diakonieläden

Nach der Corona-Pandemie galt es, die Ladenarbeit wieder in ruhiges und stabiles Fahrwasser zu führen. Dies ist den beiden Ladenteams in Brackenheim und Schwaigern sehr gut gelungen. An beiden Orten sind die Diakonieläden nicht mehr aus dem Gemeinwesen wegzudenken. Praktische Diakonische Hilfe zur Teilhabe einerseits,



Besuch der Landespolitik und der Bürgermeisterin im Diakonieladen Hand in Hand in Schwaigern

Begegnung, sinnvolles Ehrenamt und Nachhaltigkeit andererseits verbindet Kundinnen und Kunden und die Mitarbeiterteams.

Monatlich suchen 550 bis über 800 Kundinnen und Kunden den Diakonieladen Hand in Hand in Schwaigern auf. Durchschnittlich 1.100 sind es in Brackenheim.

Die Spendensituation ist im Jahresdurchschnitt gut und bislang ausreichend. Die Spendenkrise während des Beginns des Ukrainekrieges scheint überwunden. Gleichwohl ist die Spendenakquise eine stetige Aufgabe.

Einen Leitungswechsel gab es in Brackenheim. Adelheid Seegräber wurde im Rahmen des Diakoniegottesdienstes in Hausen am Diakoniesonntag in den Ruhestand verabschiedet. Wir danken ihr sehr für das langjährige große Engagement! und wünschen ihr für den Ruhestand Gottes reichen Segen!

Neue Ladenleitung ist seit dem 01.09.2024 Aida Gerdani.



Adelheid Seegräber in der Bildmitte

Unser großer Dank gilt den über 70 Ehrenamtlichen, die diese vielfältige Arbeit leisten und ohne die diese Arbeit undenkbar wäre!

Tafelmobil

Die Nachfrage nach Lebensmitteln an den beiden Ausgabestellen Brackenheim und Güglingen über das Tafelmobil ist ungebremsbar hoch und kann nicht alle angefragten Bedarfe bedienen.

Daher ist die DBS zusammen mit der Abteilungsleitung der Tafel Heilbronn aktuell in der Planung für einen festen Tafelladen in Brackenheim. Dies würde die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterschaft, die Logistik und die Spendenakquise wesentlich verbessern. Um das Projekt zu realisieren, benötigt es rund 120.000 Euro an einmaligen Investitionen und rund 11.000 Euro jährlich für den laufenden Betrieb. Diese Kosten müssen ausschließlich aus Spenden und den Verkaufserlösen gedeckt werden. Um den laufenden Betrieb decken zu können, braucht es nach Abzug der erwirtschaftbaren Eigenmittel jährlich 34.000 € fest planbare Spenden (Ladenmiete und Ladenkoordination). Im Bereich der Einmalinvestitionen werden nach Abzug verfügbarer Eigenmitteln aktuell noch rund 79.000 € benötigt.

An haltbaren Lebensmitteln (Trockenware) besteht ein dauerhafter Mangel. Seit langem sind hier die Spenden von Discounter rückläufig. Umso dankbarer sind wir für Lebensmittel, die von der Bevölkerung gespendet werden und die wir direkt von den örtlichen Erzeugern gespendet bekommen.

Unser großer Dank gilt allen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die das Tafelmobil bei jedem Wind und Wetter anbieten und die mit großem Engagement diesen wichtigen Dienst schultern.

KiDi-Schulbegleitung/Hausaufgabenhilfe

Unser Projekt KiDi ist eine Hausaufgabenunterstützung für Grundschulkinder aus sozial schwachen Familien, Familien mit Migrationshintergrund, aber auch für Kinder, deren momentane familiäre Situation eine schulische Unterstützung zu Hause schwierig macht.

Wenn Kinder in der Grundschule nicht die nötige Unterstützung bei den Hausaufgaben bekommen, entstehen oft Wissenslücken, die schwer aufgeholt werden können. Diese Lücken haben dann nichts mit dem Talent oder der wahren Leistungsfähigkeit der Kinder zu tun, verbauen ihnen jedoch Bildungschancen in der Zukunft.

KiDi unterstützt diese Kinder mit Hilfe eines Teams aus Ehrenamtlichen an Grundschulen in Brackenheim und Umgebung, ausschließlich finanziert durch Spenden und Fördermittel der L-Bank.

Im Schuljahr 2023/24 konnte unsere Hausaufgabenunterstützung „KiDi“ aufgrund eines Personalwechsels nur reduziert an einem Standort starten. Tina Etzel übernahm mit 20 % die bestehenden Aufgaben und startete in der Theodor-Heuss-Schule mit drei Ehrenamtlichen und vier Kindern in das neue Schuljahr. Das Team in Brackenheim konnte im März mit zwei neuen Ehrenamtlichen vergrößert werden. Seither können sechs Kinder betreut werden.

Zwei engagierte Ehrenamtliche erklärten sich im Februar 2024 bereit, den Standort Meimsheim zu betreuen, um KiDi den dortigen Schulkindern wieder zugänglich zu machen. Seither werden in Meimsheim vier bis sechs Kinder betreut.

Erfreulich ist, dass uns dies seit Beginn des Schuljahres 2024/2025 auch in Hausen geglückt ist. Auch hier konnten sich zwei Ehrenamtliche finden, die verantwortlich den Standort übernommen haben. Gemeinsam mit zwei weiteren Ehrenamtlichen betreuen sie momentan 10 Kinder.

An allen Standorten ist es uns wichtig, dass die Kinder sich mit ihrer Betreuungsperson wohl fühlen. Wenn ein gutes Vertrauensverhältnis entstehen kann, sind die Kinder offen und gerne bereit, die anstehenden Haus- und Förderaufgaben anzugehen. Unsere Ehrenamtlichen sind keine geschulten Pädagogen und sind es nicht gewohnt, mit mehreren Kindern parallel zu arbeiten. Daher haben wir uns für das 1:1-Setting entschieden und sehen bei den einzelnen Kindern sehr gute Fortschritte. Die Kinder kommen gern in KiDi und wissen die Zeit mit „ihrem“ Ehrenamtlichen sehr zu schätzen.

Die Ehrenamtlichen werden von Tina Etzel begleitet. Gerade für die Standortverantwortlichen ist es wichtig, einen engen Kontakt zu pflegen, um sie in ihrer wertvollen Tätigkeit unterstützen und möglicherweise in (sozial-)pädagogischen Fragen beraten zu können.

Um die Einhaltung des Kinderschutzes zu gewährleisten, müssen die Verantwortlichen der Standorte regelmäßig geschult werden. Für all unsere Ehrenamtlichen veranstalten wir daher Kinderschutzschulungen, um rechtliche Grundlagen und Handlungssicherheit in diesem Themengebiet vermitteln zu können.

Kirchlich-Diakonische Flüchtlingsarbeit

Seit dem Weggang der Fachkraft für diesen Bereich zum 01.08.2022 konnte die Stelle nur kurzzeitig wiederbesetzt werden. Der Fachkräftemangel ist auch hier deutlich spürbar. Aktuell wird sie im Rahmen der regulären

Flüchtlingsarbeit des Kreisdiakonieverbandes sehr reduziert mit abgedeckt. So findet z. B. wöchentlich ein Flüchtlings-Café in Zusammenarbeit mit dem Api-Gemeinschaftszentrum Brackenheim statt.

Aktuell steht eine Neubesetzung der vakanten Stelle zum Jahresbeginn 2025 in Aussicht. Erfreulicherweise führt die Landeskirche die Finanzierung noch etwas fort, so dass wir hoffen, noch einige Impulse setzen zu können, bevor die Fördermittel eingestellt werden.

Selbsthilfegruppen

(MM/TS) Die „**Selbsthilfe für Menschen mit und nach Krebs**“ feierte dieses Jahr ihr 25jähriges Jubiläum. Einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind schon von Beginn an dabei. Aufgrund des schweren Themas ist dies eine große Freude. Erzählen, Zuhören, Freud und Leid teilen, Tipps bekommen, Kraft tanken – das sind die Kernthemen der Gruppenmiträge.



Leider verstarb Anfang Oktober überraschend Pfarrer i.R. Hermann Aichele-Tesch, der die Gruppe mit viel Herzblut geleitet hat. Nur wenige Wochen vorher organisierte er noch das Jubiläum. Aktuell wird eine neue Leitung gesucht.

Die „**Freundeskreise für Sucht**“ in Botenheim und Güglingen arbeiten vernetzt mit der Diakonischen Bezirksstelle und der Suchtberatung.

In Planung ist, das „**Café Plus**“ in den neuen DBS-Räumen wieder aufleben zu lassen. Dieses Angebot richtet sich an Menschen mit psychischen/seelischen Belastungen und soll 2025 wieder starten.

Weitere Fachdienste der Kreisdiakonie in Brackenheim

Der Kreisdiakonieverband hat seit Jahren eine bewährte Zusammenarbeit mit der DBS Brackenheim. So gibt es, neben der gemeinsamen Migrations-, Flüchtlings- und der Tafelarbeit Außenstellen der Suchtberatung und der Psychologischen Beratungsstelle mit Erziehungsberatung sowie Lebens- und Paarberatung. Über diese Arbeit wird in den Berichten der jeweiligen Beratungsstelle berichtet.

Dank

(MM) Diakonische Arbeit kann immer nur gelingen und Früchte tragen, wenn viele Menschen für die gute Sache zusammenwirken. So wären die meisten unserer Angebote ohne das große persönliche Engagement vieler Ehrenamtlicher nicht denkbar. Ihnen gilt unser großer Dank! Danke für alle guten Ideen, für das Durchhaltevermögen in stürmischen Zeiten und alles Mittragen!

Des Weiteren danken wir allen Spenderinnen und Spendern und Unterstützerinnen und Unterstützern! In Zeiten schwindender finanzieller Mittel, schaffen sie überhaupt erst die Grundlage für viele wichtigen Hilfen. Alle uns anvertrauten Spenden setzen wir voll für Menschen in Not und gemäß dem gewünschten Verwendungszweck ein. Jede Spende hilft. Vielen Dank und Gottes reichen Segen!

*Ihr Team der
Diakonischen Bezirksstelle Brackenheim*

Diakonie Bezirksstelle Brackenheim

Kirchstraße 10
74336 Brackenheim
Tel. 07135 98 84 0
Fax 07135 98 84 19

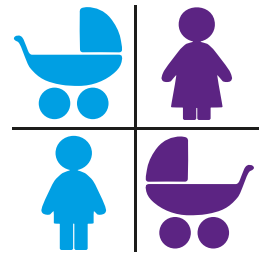
info@diakonie-brackenheim.de
www.diakonie-brackenheim.de





„Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet.“

Alan Kay



Beratungsteam für Schwangerschaft, Familie und besondere Lebenssituationen

Die **Grundlage unserer Arbeit** in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung liefern das SFHÄndG, das StGB (§§ 218/219), das SchKG (§§ 1 bis 11) und das Beratungsverständnis der Evangelischen Schwangerschaftskonfliktberatung. Der Alltag unserer Beratungsarbeit ist durch das Leistungsangebot nach den §§ 2, 5 und 6 SchKG bestimmt.

Für die Beratung in Heilbronn stehen 5 Mitarbeiterinnen mit insgesamt 305 % Stellenanteilen und eine Sekretärin (50 %) zur Verfügung. Klient:innen können montags bis freitags von 10:00–12:00 Uhr sowie montags und mittwochs von 14:00–17:00 Uhr Termine vereinbaren. Wird eine erste telefonische Beratung gewünscht, geben Fachkräfte täglich in ihrer Telefonzeit Auskunft und sind per E-Mail erreichbar. In besonderen Ausnahmefällen (Behinderung/Krankheit) machen wir Hausbesuche.

Unsere Arbeit wird finanziert aus Mitteln des Landes, des Landkreises Heilbronn und aus Kirchensteuern.

In unserer täglichen Arbeit begegnen wir vielen Nöten. Dies kann eine ungesicherte Existenz sein, ein Leben am Existenzminimum (auch durch gestiegene Energie-, Miet- und Lebenshaltungskosten), belastete Paarbeziehungen, Gewalterfahrung, der Alltag als Alleinerziehende, Schulden, Krankheiten an Körper und Seele oder Ambivalenzen bei bevorstehenden bedeutsamen Entscheidungen.

Als häufigste Beratungsanlässe erleben wir seit Jahren die Unterstützung beim Umgang mit Ämtern und Behörden, die finanzielle Situation und Informationsbedarf. Manchmal ist die Not so groß, dass sie zunächst alles dominiert und kaum Raum für die schönen und unbeschwerten Momente einer Schwangerschaft bleibt. Es ist unser Auftrag, Ansporn und Ziel, Nöte zu lindern und den Menschen einen optimistischeren Blick in die Zukunft zu vermitteln. Wir tun dies, indem wir über Ansprüche auf finanzielle Hilfen zur Sicherung der Existenz informieren und bei Bedarf bei deren Geltendmachung unterstützen. In akuten Notsituationen helfen wir ganz konkret durch Lebensmittelgutscheine für die Heilbronner Tafel oder kleine Geldbeträge für Milchpulver und Windeln. Wir sind froh und dankbar, dass wir auf verschiedene Fonds (DW-Fonds § 218 fl, Mittel der Bundes- und Landesstiftung, Kind willkommen, Nothilfeverein) sowie Geldmittel aus der Spendenaktion der regionalen Tageszeitung (Heilbronner Stimme „Menschen in Not“) zurückgreifen können. Unser Anspruch ist es, die Mittel nachhaltig einzusetzen und erneuten Notlagen entgegenzuwirken. Daher helfen uns diese Gelder

auch, notwendige Bedarfe in Wartezeiten nach Antragstellung bis zur abschließenden Klärung von Ansprüchen zu decken. Bei 361 gestellten Anträgen über Fonds und Stiftungen sowie über Geldspenden und Sachleistungen lag unser vermitteltes Spendenvolumen im Jahr 2024 bei 306.808,21 Euro.

Sorgen machen uns die zunehmend langen Bearbeitungszeiten von Ämtern und Behörden sowie deren teils schlechte Erreichbarkeit. Aktuell erleben wir acht Wochen Bearbeitungszeit beim Elterngeld und mindestens sechs Monate bei Wohngeldanträgen. Dadurch müssen Familien trotz erfüllter Anspruchsvoraussetzungen oftmals eine gewisse Zeit unter dem Existenzminimum leben, weil kein Bescheid ergeht. Auch wenn die Leistungen nachgezahlt werden, fehlen sie ganz konkret in jedem Monat des Wartens, wenn die regulären Zahlungen wie Miete und Energieabschläge fällig sind. Dies schafft im Beratungskontext weitere Not, da wir eine „Überbrückung“ nicht über Monate rechtfertigen und leisten können. Auch die Jobcenter werden zusätzlich belastet, denn wir verweisen die Ratsuchenden für die Sicherung der Existenz und zur Vermeidung von (weiteren) Schulden dorthin. Direkte Ansprechpartner:innen bei beiden Jobcentern für die Schwangerenberatungsstellen sorgen bei komplexen Konstellationen oder offenen Fragen immer wieder schnell und zuverlässig dafür, dass individuell notwendige Schritte im Rahmen des SGB II-Leistungsbezugs klar ersichtlich werden. Für diese seit Jahren bestehende Kooperation sind wir sehr dankbar.

Da knapp 75 % unserer Klient:innen keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, finden viele Gespräche mit kulturellen Mittler:innen (Stadt Heilbronn) und Sprachmittler:innen (Landkreis Heilbronn) statt. Wir sind sehr dankbar für die kostenfreie und zuverlässige Unterstützung.

Seit Längerem müssen unsere Klient:innen auf Termine bei den Ausländerbehörden – beispielsweise für eine Verlängerung eines befristeten Aufenthaltstitels – ebenfalls Monate warten. Folge ist, dass Leistungen nicht beantragt oder bewilligt werden können, für die ein gültiger Aufenthaltstitel zwingend vorausgesetzt wird. Hier sind unsere Einflussmöglichkeiten begrenzt.

Die Erfahrung, die Not der Menschen mit ihnen auszuhalten zu müssen, wenig oder keinen Hilfeansatz zu haben, entspricht nicht unserem Anspruch. Der große Leidensdruck mancher Klient:innen führt dazu, dass sie sehr fordernd auftreten, hohe Ansprüche an uns und mögliche Hilfen haben. „Zur Diakonie kann ich immer gehen“ – dieser Satz von Klient:innen zeigt deren Vertrauen, dass wir da sind und helfen können. Viele Familien melden sich auch nach längerer Pause, sei es aufgrund einer Folgeschwangerschaft oder mit neuen Themen. Unsere Haltung ist klar: Wir bieten durch gute Erreichbarkeit einen niederschweligen Zugang in die Beratung, begegnen den Menschen mit Wertschätzung und ermutigen sie zu notwendigen Schritten. Dabei gilt es aber auch, unsere Grenzen als Beraterinnen zu achten und zu leben.

In Beratungen mit Menschen im Schwangerschaftskonflikt spüren wir deren Not ganz direkt. Bei der Entscheidung für oder gegen die Fortsetzung der Schwangerschaft werden oft viele Themen bedacht, abgewogen und gewichtet: die Situation des Elternpaares, die familiäre Situation (Herkunftsfamilie und aktuelle Familie), Geschwisterkinder, Krankheit oder Behinderung bei Kindern, Partner oder der Schwangeren selbst, die finanzielle Situation, die Wohnsituation, das soziale Umfeld. Mit begrenztem Zeitfenster müssen die Ratsuchenden eine Entscheidung treffen, für die sie lebenslang die Verantwortung tragen. Unser diakonisches Beratungsverständnis bedeutet, an der Seite der Frau/des Paares zu sein. Das heißt, deren Not im Ringen um eine Entscheidung oder auch die Not mit der Entscheidung auszuhalten, sinnvolle und notwendige Informationen zu geben und Raum für Trauer zu bieten. Es bedeutet aber auch darauf zu vertrauen, dass die Frau/das Paar die Entscheidung trifft, zu der es am ehesten stehen kann.

Entwicklungen in unserer Abteilung im Jahr 2024

Dank weiterer Finanzierung konnten wir in unserem Abteilungsprojekt **#auftanken** auch 2024 Familien beraten, die aufgrund von (hohen) Energiekosten in finanzielle Not geraten waren. Wir klären, ob mögliche staatliche Mittel beantragt wurden, Rechnungen fehlerhaft sind oder ein realistischer Ratenplan erstellt wurde. Bei fehlenden Finanzmitteln können wir über den Energiefonds der Evangelischen Landeskirche Württemberg helfen.

Auch die 14-tägig stattfindende **Hebammensprechstunde** und der **Rückbildungskurs für Mütter mit Sternenkindern**, den wir zwei Mal jährlich anbieten, werden weiterhin gut besucht.

Wir danken allen **Spender:innen**, die uns im Jahr 2024 unterstützt haben. Ihre Hilfe trägt mit dazu bei, dass für manche Menschen ein positiverer Blick in die Zukunft

möglich wird. Für die gute Zusammenarbeit danken wir allen **Kooperationspartner:innen**. In Beratungsprozessen ermöglicht das tragfähige Netz an unterschiedlichsten Stellen oft, konkrete nächste Schritte für die Ratsuchenden zu finden, sie bei Bedarf an anderen Stellen anzubinden und ihnen Mut für die Gestaltung der Zukunft zu machen. Beratung zu staatlichen und anderen finanziellen Hilfen ist in der **Beratung Alleinerziehender** von großer Bedeutung, um deren Existenz zu sichern.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung und Begleitung im Zusammenhang mit Umgangsregelungen, die für Alleinerziehende oft große Herausforderungen darstellen.

Psychosoziale Beratungen zu vorgeburtlichen Untersuchungen (Pränataldiagnostik bzw. PND) werden leider nach wie vor sehr selten angefragt. Die Frage „Welche der angebotenen Untersuchungen im Rahmen der Schwangerenvorsorge will ich nutzen?“ muss jede Schwangere für sich beantworten. Nur verschwindend wenige Frauen oder Paare nutzen die Möglichkeit, sich über die angebotenen Tests und Untersuchungen im Rahmen einer Beratung in unserer Schwangerenberatungsstelle zu informieren.

In der **Kinderwunschberatung** konnten wir – neben den weiterhin gut nachgefragten Beratungen heterosexueller Paare – erste Beratungserfahrungen mit Solomüttern und lesbischen Paaren sammeln. Häufig fordert das behandelnde Kinderwunschzentrum für diese Personen vor Beginn der medizinischen Behandlung den Nachweis einer psychosozialen Beratung. Im Unterschied zu heterosexuellen Paaren, die oft schon einen längeren Leidensweg hinter sich haben, freuen sie sich auf den bevorstehenden Beginn einer Behandlung, sind optimistisch und sehen der Erfüllung ihres Kinderwunsches positiv entgegen. In der Regel findet ein Beratungsgespräch statt. Längerfristige Beratungsprozesse wurden bisher nicht nachgefragt. Aufgrund anhaltend hoher Nachfrage nach Beratungen in der Beratungsstelle vor Ort in Heilbronn haben wir nach fast 20 Jahren das regelmäßige Vor-Ort-Beratungsangebot in einem reproduktionsmedizinischen Zentrum in Heidelberg zur Jahresmitte schweren Herzens eingestellt. Wir sind dankbar für die lange Zeit der Zusammenarbeit und freuen uns über die Zusage des Zentrums, unsere Beratungsstelle weiterhin bei Ratsuchenden zu benennen.

Frühe Hilfen für einen guten Start ins Leben unterstützen Familien in der sensiblen Umbruchphase vom Paar zur Familie bei Fragen und Sorgen. Auch in diesem Jahr haben sich viele Frauen, Paare oder Angehörige gemeldet, zum Teil schon vor der Geburt. Häufig sind uns Fragen zur ärztlichen / therapeutischen Versorgung begegnet.

Die mangelnde Versorgung mit Gynäkolog:innen und Kinderärzt:innen bringt viele Familien unter Druck und in Not. Häufig ist auch der Wunsch nach Kontakt mit anderen Familien Beratungsinhalt. Dank guter regionaler Vernetzung in Stadt- und Landkreis Heilbronn und Kooperation mit verschiedenen Fachkräften sowie weiteren Beratungsstellen können wir hier Anlaufstellen oder Angebote vermitteln. Zusätzlich fand in unserer Beratungsstelle eine 14-tägige Hebammensprechstunde statt für Schwangere und Mütter mit Baby im 1. Lebensjahr. Ein wichtiges Angebot, vor allem, wenn (noch) keine Hebamme gefunden wurde.

Im Rahmen unseres sexualpädagogischen Angebots „**Prima Klima**“ bieten wir vier Module zu unterschiedlichen Themen für verschiedene Klassenstufen an (Pubertät, Verhütung, Beziehungsgestaltung, Schwangerschaft). Idealerweise werden die Module aufbauend gebucht, so dass wir die Schulklassen über mehrere Jahre hinweg jährlich besuchen. Da die fachliche Besetzung des Angebots seit Jahren konstant ist (gleiche Kollegin und Kollege), entsteht eine gewisse Beziehung und Vertrautheit zu den Schüler:innen, die förderlich ist.

Nach einem Wechsel der Beratungsplattform zu Jahresbeginn bieten wir die Onlineberatung aktuell über das Onlineberatungsportal der Diakonie Deutschland <https://beratung.diakonie.de> an. Kontaktmöglichkeiten bestehen über Chat, Mail, Video und Telefon. Unterlagen können datensicher übersandt werden.

Neben der Schwangerenberatung ist in unserer Abteilung auch die **Sozialberatung** beheimatet. Die Sozialberatung ist ein niederschwelliges Beratungsangebot. Wir verstehen uns als erste Anlaufstelle in Krisensituationen. Für die Beratung stehen zwei Mitarbeiterinnen mit insgesamt 55 % zur Verfügung. Hinzu kommen zwei Mitarbeiterinnen für die Kurberatung (5 % Sozialpädagogik und 20 % Administration) und ein Stellenanteil von 20 % für das Projekt #auftanken.

In der Sozialberatung sind wir Ansprechpartnerinnen in Notsituationen. Menschen kommen in verzweifelter Situation zu uns und hoffen, dass wir ihr Problem schnell „lösen“ können. Die Ratsuchenden belastet vor allem ihre finanzielle Situation (geringes Einkommen, steigende Preise, gesundheitliche Einschränkungen und damit verbundene Einkommenseinbußen) sowie die oft hohen Miet- und Energiekosten. Die Mieten für den Wohnraum sind oft so teuer, dass das Jobcenter diese nicht übernimmt.

Schwer wird es bei bereits angekündigter Sperrandrohung aufgrund hoher Energieschulden oder bereits erfolgter Sperre des Energieanbieters. In den kühleren Monaten oder bei Familien mit kleinen Kindern ist der Druck hoch, die Situation zeitnah zu lösen, auch wenn eine nachhaltige Beratung unser vorrangiges Ziel bleibt. Bei hohen Energieschulden regen wir immer eine Auseinandersetzung mit deren Entstehung an, d.h. ein Verweis auf die Schuldnerberatungen ist sinnvoll und notwendig. Wenn möglich weisen wir auf die Inanspruchnahme von vorrangigen Leistungen – z. B. ein Darlehensantrag bei Stromschulden beim Jobcenter – hin und unterstützen bei der Antragstellung.

Auch wenn wir die Not nicht immer und sofort lösen können, sind wir Ansprechpartnerinnen für die Menschen, nehmen sie wahr und setzen uns mit ihrer Lebenssituation auseinander. Gemeinsam mit den Ratsuchenden fragen wir uns: „Welche Wege gibt es langfristig, um die Situation zu ändern und die Zukunft zu gestalten?“

Auch in diesem Jahr spüren wir die Auswirkungen der Corona Pandemie in der Kurberatung noch deutlich. Bei den konstant hohen Anfragen wird Erschöpfung im Nachklang der Pandemie immer wieder benannt. Dass immer mehr Väter die alltäglichen Aufgaben sowohl im Haushalt als auch in der Erziehung ihrer Kinder übernehmen, ist erfreulich und zukunftsweisend. Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass immer mehr Väter von der Mehrfachbelastung durch Beruf, Erziehung und Haushalt betroffen sind. Die Kurhäuser bieten darum nun auch vermehrt Vater-Kind-Kuren als Spezialkuren an.

Ausblick

Die Schwangeren- und Sozialberatung zeigen uns den Dreiklang „Not aushalten – diakonisches Profil zeigen – Zukunft gestalten“ sehr bildhaft. Wir halten besonders in der Begleitung von Schwangeren und Familien in besonderen Lebenslagen oftmals aus, dass Schwierigkeiten neben der Freude über die Kinder bestehen können. Wir zeigen durch professionelle Haltung unsere Werte und gestalten so die Zukunft von Familien und Ratsuchenden.

Wie gut, dass wir das im Miteinander schaffen können – Netzwerke, Kolleginnen im Team und nicht zuletzt der christliche Glaube geben neue Kraft, trotz gesellschaftlicher Umbrüche „auszuhalten“ und „Zukunft zu gestalten“.

Laura Rumig und Team





DOSENAKTION

HEILBRONN

Machen Sie mit!

SO FUNKTIONIERT ES:

1 Sie spenden Konservendosen

Gefüllt mit bspw. Eintöpfe, Gemüse, Ravioli oder Obst. Spendentonnen stehen auf dem Firmengelände bereit.

2 Dosen werden von der Gospel Crew abgeholt

Die Gospel Crew ist eine Gruppe von ca. 20 Ehrenamtlichen. Sie machen regelmäßige Straßeneinsätze, kommen mit den unterschiedlichsten Menschen ins Gespräch und verteilen Lebensmittel an Bedürftige.



3 Dosen werden an sechs Sozialpartner verteilt

Tafeln Heilbronner Land, Aufbaugilde Heilbronn, CSH Christliches Sozialwerk Heilbronn e. V., Kältemobil Leinenlos e. V. und Bahnhofsmision Heilbronn, Meseno



4 Dosen werden an Bedürftige ausgegeben

Dazu gehören z. B. Alleinerziehende, Renter in Altersarmut & Menschen ohne festen Wohnsitz.

WARUM IST DAS EINE BESONDERE SPENDENAKTION?

(Es ist) Einfach:

Jeder kann mitmachen und beliebig viele Dosen spenden.

(Es ist) Persönlich:

Jede gespendete Dose kommt zu 100% beim Bedürftigen an.

(Es ist) Regional:

Heilbronner (& Umgebung) sammeln für Heilbronner (& Umgebung)

(Es ist) Übergreifend:

Ein gemeinsames Projekt Heilbronner Hilfsorganisationen



Weitere Infos:

csh-hn.de/dosen



@dosenaktion

Kontakt Dosenaktion

Uwe Allgeier
0152-56371524
dosen@csh-hn.de

Kontakt Gospel Crew

Helmut Ehmann
0151-23544906
gospelcrew@csh-hn.de



emmaplatt.de

Ein Jahr voller Unterstützung, Erfolg und Gemeinschaft



Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,
liebe Helferinnen und Helfer, liebe Wegbegleiter,

ein weiteres Jahr liegt hinter uns – ein Jahr voller Herausforderungen, aber auch voller gelebter Solidarität und tatkräftigen Engagements. In meiner Rolle als Gesamtleiter der Tafel Heilbronner Land durfte ich erleben, wie unser Netzwerk an Unterstützern und ehrenamtlichen Helfer:innen stetig wächst. Gemeinsam mit engagierten Privatpersonen, Unternehmen, Schulen, Service-Clubs, Gemeinden und Städten konnten wir in schwierigen Zeiten Hoffnung schenken und konkrete Hilfe leisten.

Wir leben in einer Welt, die geprägt ist von tiefgreifenden Umbrüchen – Kriege, Naturkatastrophen, wirtschaftliche Unsicherheiten und soziale Ungleichheit machen den Alltag für viele Menschen schwerer. Die Zahl derer, die von Armut betroffen sind, nimmt stetig zu. Alles wird teurer, die Inflation steigt, und die Herausforderungen werden größer. Doch genau in diesen Momenten zeigt sich die wahre Kraft der Gemeinschaft: gemeinsam anpacken, einander tragen und Hoffnung schenken.

Die Tafel steht für mehr als das Retten von Lebensmitteln – sie steht für Menschlichkeit, für Nächstenliebe und für gelebte Solidarität. Bundesweit gibt es 975 Tafeln, die fast 2 Millionen Menschen unterstützen. Allein im Jahr 2024 konnten 265.000 Tonnen Lebensmittel gerettet werden – eine Leistung, die nicht nur Menschen hilft, sondern auch unseren Planeten schützt.

Mein tief empfundener Dank gilt all jenen, die uns ihr Vertrauen schenken, die helfen, unterstützen und ein Zeichen setzen gegen soziale Not. Gemeinsam bleiben wir standhaft – auch in herausfordernden Zeiten. Unser Auftrag ist geprägt von einem diakonischen Geist, der uns daran erinnert: Jeder Mensch verdient Würde und Unterstützung.

Mit Zuversicht blicken wir auf das kommende Jahr 2025. Wir sind fest entschlossen, unsere Mission fortzusetzen, Hoffnung zu schenken und einen Unterschied zu machen. Möge unser gemeinsames Engagement weiter Früchte tragen und diejenigen erreichen, die unserer Hilfe bedürfen.

Herzlichst,
Marco Schönberger
Gesamtleiter der Tafel Heilbronner Land

Einblicke 2024

Einheitlich unterwegs:

Unsere Fahrzeuge als rollende Botschafter

Manchmal ist es eben doch das Äußere, das zählt – zumindest bei unseren Fahrzeugen! Im Februar und März 2024 haben wir einen bedeutenden Schritt getan: Unsere Flotte wurde einheitlich mit dem Tafellogo und den wichtigsten Informationen versehen. Und das nicht nur aus ästhetischen Gründen, sondern mit einer klaren Mission. Stellen wir uns kurz vor: Ein Fahrzeug ohne Beschriftung rollt durch die Stadt – niemand ahnt, welche wichtige Aufgabe es erfüllt. Jetzt aber sind unsere Fahrzeuge unverkennbar und stehen für das, was wir tun: [Lebensmittel retten, Menschen helfen, Klima schützen](#).

Die auffällige Kennzeichnung sorgt dafür, dass wir im Straßenverkehr gesehen und erkannt werden – von Spendern, Partnern und all denen, die unsere Arbeit unterstützen. Jeder LKW, jedes Transportfahrzeug trägt unsere Botschaft direkt in die Welt hinaus.

Mit dieser sichtbaren Identität haben wir nicht nur für eine [Vereinheitlichung](#), sondern auch für mehr [Präsenz und Glaubwürdigkeit](#) gesorgt. Ob beim Abholen von Warenspenden oder beim Liefern an Ausgabestellen – unsere Flotte zeigt nun auf den ersten Blick, wofür sie unterwegs ist.

Ein kleiner, aber wirkungsvoller Schritt auf dem Weg zu mehr Bewusstsein für Lebensmittelrettung und nachhaltiges Handeln!



Ein Jahr Fahrtafel-Haltestelle Neuenstadt – Ein Erfolg dank großartiger Unterstützung

Kaum zu glauben, aber ein ganzes Jahr ist vergangen, seit unsere Fahrtafel-Haltestelle in Neuenstadt ihren erfolgreichen Start hatte! Was als Idee begann, ist heute fest etabliert – und das verdanken wir ganz besonderen Menschen.



Unser herzlicher Dank geht an [Andrea Willmann](#), Leiterin und Hausdirektorin des Carl-Mörke-Stifts in Neuenstadt, [Andreas Konrad](#), Bürgermeister von Neuenstadt, und [André Sommer](#), Geschäftsführer der Diakonischen Bezirksstelle Neuenstadt. Mit ihrer Unterstützung konnte die Haltestelle ins Leben gerufen werden – und heute werden bereits über [30 Menschen](#) durch das Fahrtafelmobil in Neuenstadt mit gerettetem Lebensmittel unterstützt. Dieser gemeinsame Erfolg zeigt, was möglich ist, wenn Engagement, Herzblut und der Wunsch, anderen zu helfen, zusammenkommen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen Erfolg möglich gemacht haben – auf viele weitere Jahre voller wertvoller Begegnungen und gelebter Unterstützung.



Landesvorstand der Tafeln Baden-Württemberg – Engagement für 149 Tafeln

Seit Oktober 2024 verstärkt [Marco Schönberger](#) als Beisitzer den Landesverband Baden-Württemberg. Mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe stellt er sich den großen Herausforderungen, die mit der Unterstützung von 149 Tafeln im Land verbunden sind.



Der Vorstand setzt sich aktiv für die Interessen der Tafeln gegenüber [Politik, Wirtschaft und Gesellschaft](#) ein. Er sorgt für eine klare Kommunikation mit Medien und der Öffentlichkeit zur Armutsentwicklung in Baden-Württemberg.

Ein zentraler Bereich ist die [Gewinnung von Spenden und Sponsoren](#). Der Vorstand sucht überregionale Partner und unterstützt die Tafeln mit Wissensaustausch, Weiterbildung und Beratung – auch bei Neugründungen.

Zudem koordiniert er die [Verteilung von Großspenden](#) an die Tafeln und bringt sich aktiv in die Weiterentwicklung der Tafeln auf Bundesebene ein.

Neben der laufenden Geschäftsführung gehört auch die [Organisation von Mitgliederversammlungen](#), die Umsetzung von Beschlüssen und die Kontrolle der Tafel-Grundsätze zu seinen satzungsgemäßen Aufgaben.

Mit diesem Engagement trägt der Landesvorstand dazu bei, die Tafeln in Baden-Württemberg nachhaltig zu stärken und ihre wichtige Arbeit für Menschen in Not weiter voranzutreiben.

Einführungstag beim Kreisdiakonieverband – Ein gelungener Start für neue Mitarbeitende

Der Kreisdiakonieverband legt großen Wert darauf, neue Mitarbeitende herzlich willkommen zu heißen und ihnen einen guten Start zu ermöglichen. Ein besonderes Format dafür ist der [Einführungstag](#), der einen umfassenden Einblick in die Organisation bietet.

Der Tag beginnt mit einer Begrüßung durch Geschäftsführer Karl Friedrich Bretz, bevor es auf eine spannende Tour durch die verschiedenen Abteilungen geht. Jede Abteilung stellt sich vor und gibt einen Einblick in ihre Aufgaben und ihren Beitrag zur gemeinsamen Arbeit. Schritt für Schritt lernen die neuen Kolleginnen und Kollegen die Strukturen und Abläufe kennen und knüpfen erste Kontakte.

Dieses persönliche Kennenlernen schafft nicht nur Orientierung, sondern auch ein Gefühl der Zugehörigkeit. Am Ende des Tages stehen nicht nur neue Informationen, sondern auch erste Begegnungen mit einem **engagierten und herzlichen Team**, das sich darauf freut, gemeinsam Großes zu bewirken.

Das Bild zeigt den Abteilungsbesuch bei der Abteilung Tafel Heilbronner Land:



„Kauf eins mehr“-Aktion unterstützt vom Rotary Club Heilbronner Land

Am 16. November 2024 fand die „Kauf eins mehr“-Aktion bei EDEKA Ueltzhöfer in Heilbronn statt.

Dank der engagierten Unterstützung des Rotary Clubs Heilbronner Land und des Rotaract Clubs sowie zahlreicher Kunden konnten insgesamt 220 Kisten mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln gesammelt werden – ein Warenwert von rund 2.800 €. Zusätzlich spendeten Kunden 370 € direkt vor Ort.

Besonders dringend benötigte Lebensmittel wie Mehl, Zucker, Öl und Nudeln sowie Hygieneartikel werden zunehmend knapp und können fast nur noch über solche Sammelaktionen bezogen werden. Dieses Problem betrifft bundesweit 975 Tafeln.

Großen Dank galten allen Spendern und Unterstützer. Hilfe dort an kommt, wo sie gebraucht wird.



Um die Aktion und das Ehrenamt weiter zu fördern, sind Schulen, Konfirmanden, Vereine, Firmen, Gemeinden, Service Clubs und Privatpersonen eingeladen, sich zu beteiligen.

Ehrenamtskultur

Ohne ehrenamtliche Helfer*innen gäbe es keine Tafel – sie sind das Herzstück unseres Engagements. Rund 300 Ehrenamtliche setzen sich täglich dafür ein, bedürftige Menschen mit Lebensmitteln zu versorgen und soziale Begegnungen zu schaffen. Ihr Einsatz ist unbezahlbar und verdient höchste Anerkennung.

Die Ehrenamtspflege spielt dabei eine zentrale Rolle. Ein attraktives Ehrenamt bedeutet, dass Freiwillige sich wertgeschätzt fühlen, ihre Stärken einbringen können und eine sinnvolle Tätigkeit ausüben. Das gemeinsame Engagement stärkt nicht nur die Tafel, sondern auch den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Unsere Arbeit basiert auf wichtigen Werten:

- **SOZIALE AUFGABE** – Bedürftige Menschen unterstützen
- **UNTERSTÜTZUNG** – Gemeinsam für eine bessere Zukunft
- **ENGAGEMENT** – Jede helfende Hand zählt
- **GEMEINSAM** – Zusammen mehr erreichen
- **BEGEGNUNG** – Menschen zusammenbringen
- **AKTIV SEIN** – Mitmachen und mitgestalten
- **FREIWILLIG** – Aus Überzeugung Gutes tun
- **SINNVOLL** – Einen Unterschied machen
- **SPASS** – Mit Freude helfen

Jeder Einzelne trägt dazu bei, dass die Tafel Heilbronner Land ihre wichtige Arbeit fortsetzen kann. Ein großes Dankeschön an alle, die sich engagieren und solidarisch für andere einsetzen!

Willkommen, Denise Gabel – unsere neue Verstärkung im Tafelladen Heilbronn!

Seit März 2024 dürfen wir Denise Gabel als stellvertretende Ladenleitung in unserem Team begrüßen. Mit frischem Elan, einer ordentlichen Portion Tatendrang und sicherlich einer Prise Humor bringt sie nicht nur Struktur in den Alltag, sondern sorgt auch dafür, dass unsere Arbeit reibungslos weiterläuft.

Wer schon einmal den Trubel in einem Tafelladen erlebt hat, weiß: Hier gibt es immer etwas zu tun! Da ist eine Verstärkung wie Denise Gold wert – oder in unserem Fall mindestens so wertvoll wie eine perfekt gepackte Lebensmittelkiste.

Wir freuen uns, sie an Bord zu haben, und wünschen ihr viele bereichernde Begegnungen und natürlich jede Menge Freude bei ihrer neuen Aufgabe.

Herzlich willkommen, Denise!



Gemeinsam bewegt – Ein Jahr voller Engagement

Unser Social Media-Auftritt erzählt die Geschichte eines Jahres voller Tatkraft, Unterstützung und gelebter Solidarität. Durch zahlreiche Aktionen haben wir gezeigt, wie wichtig es ist, sich füreinander einzusetzen – sei es bei Sammelaktionen, besonderen Veranstaltungen oder dem täglichen Einsatz in der Tafel.

Ohne die großartige Hilfe unserer Unterstützer, Spender und Ehrenamtlichen wäre all das nicht möglich gewesen. Ihre Beiträge, ob groß oder klein, haben entscheidend dazu beigetragen, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu helfen und ihnen Hoffnung zu schenken.

Unsere Collagen zeigen die Momente, die bewegen: Begegnungen, Zusammenarbeit und die Freude, gemeinsam Gutes zu tun. Sie sind ein Ausdruck der Wertschätzung für alle, die mit Herz und Engagement an unserer Seite stehen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die diese Reise mit uns gehen – gemeinsam können wir viel bewirken.

Dank und Ausblick – Gemeinsam für eine bessere Zukunft

Im Namen des gesamten Teams der Tafel Heilbronner Land bedanken wir uns herzlich bei allen Spendern, Unterstützern und Ehrenamtlichen. Ihr Engagement und Ihre Hilfe sind das Fundament unserer Arbeit – ohne Sie wäre die Unterstützung für viele Menschen in Not nicht möglich.

Das vergangene Jahr war voller Herausforderungen, aber auch voller bewegender Momente der Solidarität. Dank der vielen helfenden Hände konnten wir zahlreiche Lebensmittel retten, Menschen versorgen und Begegnungen schaffen, die Hoffnung geben.

Ein Bibelvers, der unsere Arbeit treffend beschreibt, stammt aus Sprüche 22,9: „Wer großzügig gibt, wird gesegnet werden; denn er gibt dem Bedürftigen von seinem Brot.“

Mit diesem Gedanken blicken wir zuversichtlich in die Zukunft. Auch im kommenden Jahr wollen wir die Tafel weiter stärken, neue Mitsstreiter gewinnen und unser Netzwerk aus Unterstützern ausbauen. Gemeinsam können wir viel bewegen – für mehr Gerechtigkeit und gelebte Nächstenliebe in unserer Gesellschaft.

Danke, dass Sie an unserer Seite stehen!



Blitzlichter Social Media





„Unsicherheit ist der Begleiter jeder Veränderung“

Elise Pannek



In Zeiten von Verunsicherung sehnen sich die Menschen nach Unterstützung und Orientierung. Niemand möchte alleine durch Zeiten höchster Verunsicherung und gar Situationen der Not gehen. Doch was, wenn es keine Menschen gibt, die einem in einer solchen Lage zur Seite stehen können?

Die Sozialpädagogische Familienhilfe kann als Lotse in schwierigen Zeiten fungieren. Auch in stürmischem Gewässer können die professionellen Fachkräfte Orientierung und Sicherheit bieten, damit Familien sicher ans Ziel kommen.

Das Team der Ambulanten Erzieherischen Hilfen (AEH) ist multiprofessionell aufgestellt und wuchs im Jahr 2024 stetig an. Insgesamt 13 weibliche und 4 männliche Mitarbeitende arbeiteten in Beschäftigungsumfängen von 30 bis 100 % am Standort in Heilbronn-Sontheim: Das Team setzt sich aus Sozialpädagog:innen, je einer Heilpädagogin, Kindheitspädagogin, Erziehungswissenschaftlerin, Familienkinderkrankenschwester, Familienhebamme sowie einer Assistentin der Abteilungsleitung zusammen. Durch aufsuchende Arbeit begleiten wir Familien (Sozialpädagogische Familienhilfe – SPFH), aber auch Kinder und Jugendliche (Erziehungsbeistandschaft – EBS), die aus eigener Kraft Krisen- oder Belastungssituationen nicht bewältigen können. Bereits während der Schwangerschaft bis zum ersten Geburtstag des Kindes kann eine Familienhebamme beauftragt werden. Ist auch über das erste Lebensjahr hinaus eine medizinische Begleitung sinnvoll, übernimmt dies die Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenschwester bis zum 3. Geburtstag.

Genauso vielfältig wie unser Team sind auch die Situationen, in welchen wir die Familien unterstützen. Kaum ein Fall gleicht dem anderen.

Wir erhalten durch das Jugendamt der Stadt Heilbronn die Fallanfrage. Gemeinsam mit der Familie werden bei einem Hilfeplangespräch die Ziele festgelegt, an welchen gearbeitet werden soll. Gemäß dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ unterstützen wir die Familien dabei, Lösungen und Orientierung für ihren weiteren Lebensweg zu finden.

Da sich See und Wetterlage um die Familie auf ihrem Schiff im Laufe der Zeit ändern können, werden die Bedarfe regelmäßig reflektiert und ggfs. angepasst. In der Regel halbjährlich findet daher ein Hilfeplangespräch zwischen der Familie, der zuständigen Fachkraft und dem Sozialen Dienst des Jugendamts statt. Sind die Ziele erreicht, kann die Hilfe bei einem gemeinsamen Abschlussgespräch beendet werden und die Familie ihre Reise zukünftig alleine fortsetzen.

In Zeiten größter Not entsteht in vielen Fällen Angst und Verunsicherung. Ob es sich dabei um eine existenzielle Notlage, wie den Verlust der Wohnung oder des Arbeitsplatzes, oder eine für den Außenstehenden nur scheinbar harmlose Problemlage wie die Suche nach einem Betreuungsplatz oder einem geeigneten Arzt handelt, die Fachkräfte der AEH stehen ihren Klient:innen mit Rat und Tat zur Seite. Wir bieten eine verlässliche Unterstützung, weisen den Weg durch unsichere Gewässer, warnen vor gefährlichen Klippen und begleiten unsere Klientinnen dabei, ihren Kurs wiederzufinden und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Da ein einzelner Lotse nicht für die gesamte Reiseroute Orientierung bieten kann, ist es essentiell wichtig, dass die Fachkraft durch Fallvorstellungen innerhalb des AEH-Teams und Supervisionen die Einschätzung anderer erhält. Dadurch hat der Lotse die Chance, sein Augenmerk auf andere Bereiche zu lenken, seine Haltung sowie sein Handeln zu reflektieren und neue Ansatzpunkte für seine Rolle als Begleitung zu erhalten.

Ein Fallbeispiel: Frau A. ist aus ihrem Heimatland geflüchtet und lebt nun mit ihrem neuen Partner und dem gemeinsamen Kind in Deutschland. Da sie nach ausländischem Recht noch verheiratet ist, konnte für das Kind zunächst keine Geburtsurkunde ausgestellt werden – ein komplexes Verfahren, das ohne Unterstützung kaum zu bewältigen gewesen wäre. Dank der Hilfe der SPFH konnten ein Anwalt eingeschaltet und die Scheidung eingeleitet werden. Auch wenn der Prozess noch nicht abgeschlossen ist, hat Frau A. gelernt, ihre Situation besser zu verstehen und aktiv zu gestalten.



Auch sozial war sie zunächst isoliert – ihr Partner arbeitet, sie war oft alleine mit dem Kind. Durch die Begleitung ihrer Lotsin fand sie Anschluss an die Krabbelgruppe des Kreisdiakonieverbands und andere niederschwellige Angebote. Dort knüpft sie trotz Sprachbarriere erste Kontakte, ihr Kind profitiert vom Austausch mit Gleichaltrigen. So entstehen Perspektiven – für Frau A., ihre Familie und das gesellschaftliche Miteinander.

Das Team selbst stand 2024 vor herausfordernden Veränderungen. Durch den Ausbau der ILKA-Gruppen an Schulen (siehe unten) wuchs in der Folge auch die AEH deutlich – insbesondere durch die Besetzung vieler 50/50-Stellen, aber auch durch personelle Veränderungen. Insgesamt kamen 11 neue Kolleg:innen hinzu. Diese personelle Erweiterung brachte neben dem laufenden Arbeitsalltag auch eine intensive Phase der Einarbeitung mit sich, was verständlicherweise zu Unsicherheiten führte. Wie würde sich das Miteinander entwickeln? Bleiben die eingespielte Zusammenarbeit, der Zusammenhalt und das Gefühl der Zugehörigkeit bestehen? Können wir den hohen Standard unserer Arbeit erhalten?

Für die neuen Teammitglieder bestand die Verunsicherung zunächst darin, sich in den verschiedenen Arbeitsfeldern zurechtzufinden. Da viele der Neuzugänge direkt nach dem Studium starteten, war das Engagement der erfahrenen Teammitglieder entscheidend für eine gelungene Integration. Trotz anfänglicher Irritationen zeigte sich bald: Die Herausforderungen wurden gemeinsam gemeistert – aus Unsicherheit wuchs neues Vertrauen. Damit ist die Basis geschaffen, um die Zukunft aktiv und zuversichtlich zu gestalten.

In Zeiten wie diesen, in denen Unsicherheit allgegenwärtig ist – sei es durch Krieg, Flucht, wirtschaftliche Krisen oder das Erstarken populistischer und rechtsextremer Strömungen – sind wir alle gefordert. Unsicherheiten begegnen uns nicht nur im Leben unserer Klient:innen, sondern ebenso in unserer täglichen Arbeit und oft auch im

Privaten. Umso bedeutsamer ist es, dass wir füreinander da sind, einander stützen und begleiten – ganz im Sinne eines gelebten diakonischen Miteinanders. Denn nur durch gegenseitige Unterstützung können wir gemeinsam Perspektiven schaffen, Mut machen und den Weg in eine selbstbestimmte, gestaltbare Zukunft ebnen – mit allen Herausforderungen.

ILKA

Integratives Lebensfeldorientiertes Kleingruppenangebot an Schulen

Bei ILKA handelt es sich um ein ambulantes, präventives Angebot für junge Menschen an der Schule. Kinder die bereits durch erste Verhalten und Unterstützungsbedarfe im Schulkontext auffallen, sollen in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt werden,

Das Angebot ruht auf drei Säulen:

1. **Einzelförderung für alle Teilnehmenden**

Hier werden mit dem Kind Ziele festgelegt, kann das Kind neue Verhaltensweisen einüben, über Probleme reflektieren, die Fachkraft kann die Zeit auch für Besuche im Unterricht nutzen

2. **Sechs Stunden pro Woche Gruppenangebot**

Das Kind kann das Erlernte im Gruppenalltag umsetzen, sich in eine Gruppe integrieren

3. **Elternarbeit**

Ohne die Unterstützung im Elternhaus kann ein Schulalltag nicht gelingen. Da die ILKA-Mitarbeitenden nicht Teil der Schule sind, besteht die Hoffnung, dass sich die Eltern auch mit persönlichen Fragen öffnen.

Dadurch kann das Angebot Türöffner für weitergehende Unterstützung der Familie werden.

Jede Gruppe wird durch zwei Fachkräfte á 50 % begleitet.

Das Angebot ist auf ein Schuljahr angelegt, kann aber bei Zielerreichung auch früher beendet oder bei Bedarf in das kommende Schuljahr hinein verlängert werden.



Nachdem wir im Herbst 2023 an der Staufenberg-Schule die erste ILKA-Gruppe installiert hatten, galt es, anschließend auch für die anderen Schulen Personal zu finden.

Ab März 2024 konnten wir allmählich mit dem Aufbau der Gruppen an der Dammgrundschule, der Pestalozzi-Schule und der Grünwald-Grundschule beginnen.

Die Sommerferien 2024 nutzten wir, um die bisher gewonnenen Erkenntnisse auszuwerten. Dies führte zu Nachjustierungen. Beispielsweise wurden mit den Schulen die Zugangsvoraussetzungen zum Angebot genauer definiert. Besonderer Dank gilt hier der Unterstützung durch die Kooperationsstelle Jugendhilfe und Schule der Stadt Heilbronn, die in dieser ersten Zeit uns und den Schulen stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Zwischenzeitlich werden an allen Schulen bis auf die Dammrealschule ILKA-Gruppen angeboten.

Auch die gute Zusammenarbeit mit den Schulen muss betont werden. Diese gelingt durch Sitzungen im Kernteam, bei dem einzelne Fälle interdisziplinär besprochen werden, aber auch im Austausch mit Schulleitung und Schulsozialarbeit, wo es um die Benennung von Schülern für das Programm oder die Bereitstellung von Ressourcen für unsere Arbeit geht.

Einziger Wermutstropfen ist die akute Raumnot in den Schulen. Bisher war es bei allem guten Willen der Schulen nicht möglich, uns für unsere Bedürfnisse angepasste Räume zur Verfügung zu stellen.

Anzuerkennen ist, dass der Bedarf gesehen wird. Derzeit sind wir im Gespräch, wie Räume einzurichten sind, die verschiedenen Nutzern dienlich sein können.

Ebenso stellt uns der Stellenmarkt vor große Herausforderungen. Leider können wir aufgrund von Personal-mangel nicht alle offenen Stellen wie gewünscht schnell besetzen.

Hilfreich bei der Ausgestaltung des Angebots ist unser interdisziplinäres Team aus Sozialpädagogen, Kindheitspädagoge sowie Heilpädagogen. Diese erweitern mit ihren unterschiedlichen Herangehensweisen unseren Methodenkoffer. Der offene vertrauensvolle Umgang untereinander hat ein Team entstehen lassen, das tragfähige Basis für die nicht immer leichte Aufgabe mit den Kindern ist.

Gemäß unserer Grundhaltung, dass der einzelne Mensch im Focus steht, sehen wir das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen.

Wir wollen dies berücksichtigen und dem Kind dennoch die Integration in den Schulalltag erleichtern. Bei allen Diskussionen und Konzepten steht immer der Wunsch aller Beteiligten im Vordergrund, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich gemäß ihren Möglichkeiten gut in den Schulalltag zu integrieren.

Mit den neu erlangten Fähigkeiten bekommen sie Selbstvertrauen und sind in der Lage, unsichere Zeiten zu bewältigen. So können sie als junge Erwachsene erfolgreich ins eigenständige Leben starten.

Birgit Bunse-Weber und Team





„Zwei Drittel der Hilfe ist, Mut einzuflößen“

Irishes Sprichwort

Schulsozialarbeit

Das Team der Schulsozialarbeit im Kreisdiakonieverband Heilbronn arbeitete 2024 mit 6 Fachkräften an sechs Schulen im Stadtgebiet Heilbronn.

Die Vielfalt an Schulformen ist groß und umfasst neben einer Grundschule auch eine Realschule, zwei Gymnasien und zwei Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ).

Im Leben eines jeden Menschen kann es durch Krisen und Notlagen zu starker Verunsicherung kommen. Die Welt befindet sich ständig im Wandel und ist sowohl von Vielfältigkeit als auch von Herausforderungen geprägt. Die weltpolitische Lage, die Folgen der Pandemie und die Inflation verstärken den persönlichen Druck. In unserer täglichen Arbeit an Schulen sind wir mit diesen Themen hauptsächlich aus der Perspektive der Schüler:innen konfrontiert. Die Schulsozialarbeit stellt eine zuverlässige Anlaufstelle dar und gibt in schwierigen Lebenslagen Sicherheit, indem wir Zugänge zu Hilfsangeboten aller Art vermitteln.

Im Idealfall kommt die Schulsozialarbeit präventiv schon zum Einsatz, ehe Krisen- und Notlagen eintreten.

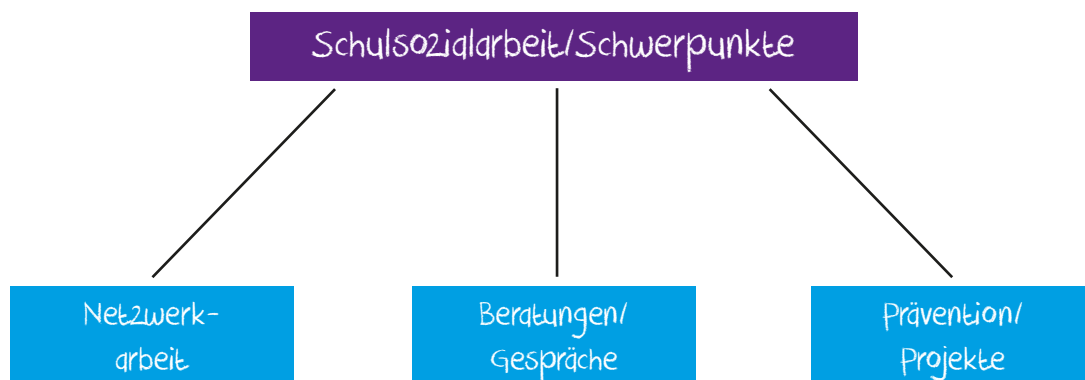
Die Themen, die in der Gesellschaft präsent sind, übertragen sich auf die Lebenswelt Schule. Die Unsicherheiten, mit denen junge Menschen heute konfrontiert sind, reichen von familiären Problemen und Armut bis hin zu psychosozialen Belastungen und gesellschaftlichem Druck. Aufgrund steigender Inflation und wirtschaftlicher Krise begegnen wir zunehmend Klient:innen, die in prekäre Situationen geraten sind. Laut dem nationalen Bildungsbericht 2024 befindet sich jedes fünfte Kind in einer finanziellen Risikolage und jeder vierte Jugendliche ist armutsgefährdet (Jugendarmutsmonitor 2025, BAG KJS). Dies zeigt

sich bei Schüler:innen beispielsweise durch fehlendes Arbeitsmaterial, unzureichende bzw. unausgewogene Verpflegung und auch Reduzierung oder gar Einstellung der Taschengeldzahlungen. Finanzielle Probleme der Eltern, unangemessene Erziehungsmethoden sowie räumliche Enge zuhause spiegeln sich im Verhalten der jungen Generation wider.

Für junge Menschen stellt die eigene Zukunft ein wichtiges Thema dar. Fragen wie „was kommt nach der Schule“ oder „welche beruflichen Interessen habe ich“ spielen demnach eine große Rolle. Auch in diesem Zusammenhang spüren Jugendliche Verunsicherung, da sie oftmals nicht wissen, wie es weitergeht oder was kommen wird. Auch auf familiärer Ebene stellen sich in dieser Hinsicht oft unterschiedliche Fragen.

Die Schulsozialarbeit richtet ihr Unterstützungsangebot an alle im Schulleben beteiligten Personen. Tagtäglich haben wir ein offenes Ohr für Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern, die uns als Unterstützung, Begleitung, Orientierung oder Motivation begreifen. Lehrkräfte und auch wir Schulsozialarbeiter:innen begegnen vermehrt jungen Menschen, die Hoffnungslosigkeit verspüren. Diese haben oft Schwierigkeiten, sich selbst zu motivieren. Sie können kein positives Bild von sich und ihrer Zukunft zeichnen. Einige von ihnen leiden so stark unter ihren Ängsten, dass ihnen ein Schulbesuch kaum möglich erscheint. So geraten Ressourcen oftmals in den Hintergrund oder werden gar unsichtbar. Diese gilt es, wieder bewusst zu machen. Hier setzt die Schulsozialarbeit als Anlaufstelle an und schafft eine vertrauensvolle und verlässliche Atmosphäre.

Die Schüler:innen fühlen sich wahrgenommen und sind



Schul- sozialarbeit

Prävention

Gespräche



somit in der Lage, ihre Bedürfnisse offen zu benennen. Durch vielfältige Methoden der Sozialen Arbeit gelingt es der Schulsozialarbeit oftmals, den Blickwinkel der Klientinnen und Klienten auf neue Perspektiven zu lenken. Hierbei ist es wichtig, allen Beteiligten zu verdeutlichen, dass Krisen eine Chance sein können. So kann eine Krise für die Klient:innen neue Türen öffnen oder einen Neustart schaffen. Zudem stellt sie eine Möglichkeit dar, sich persönlich weiterzuentwickeln. Methoden sind u. a. Perspektivwechsel, Reflexionen und gezielte Fragestellungen sowie das gemeinsame Erarbeiten von Unterstützungsmöglichkeiten, immer nach dem Motto "Hilfe zur Selbsthilfe". Wir können hierfür auf ein funktionierendes fachliches Netzwerk zurückgreifen, welches eine essentielle Komponente für unsere tägliche Arbeit darstellt. Dabei vermitteln wir sowohl an Kooperationspartner innerhalb des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn als auch außerhalb.

Von großer Relevanz für uns ist zudem die diakonische Dimension unserer Arbeit. Die Diakonie ist eine Einrichtung der evangelischen Kirche. Wir orientieren uns am

christlichen Menschenbild, dass jeder Mensch von Gott so angenommen wird, wie er ist – unabhängig von Herkunft, Nationalität und Religion. Der Mensch steht im Mittelpunkt unserer Arbeit, insbesondere setzen wir uns für diejenigen ein, deren Würde missachtet wird. Mithilfe des praktischen, politischen und gesellschaftlichen Handelns arbeiten wir aktiv für soziale Verbesserungen und betrachten den Menschen in seiner ganzen Person – mit seinen Ängsten, Sorgen, Bedürfnissen, aber auch mit seinen Ressourcen und Möglichkeiten. Durch diese wertgeprägte Schulsozialarbeit fungieren die Mitarbeitenden nicht nur als Fachkräfte, sondern auch als Menschen, die den Schüler:innen, Lehrkräften und Eltern mit Mitgefühl, Respekt und auf Augenhöhe begegnen.

Die Schulsozialarbeit trägt als ein fester Bestandteil des schulischen Lebens dazu bei, dass die Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort des sozialen Miteinanders wird. Wie viele anderen Berufe und Professionen ist die Schulsozialarbeit in der kontinuierlich wandelnden Welt immer wieder den

Netzwerk

Schulalltag

SCHULSOZIALARBEIT_DWHN

Was brauche ich gerade?



Worauf können wir uns einigen?



neuen Herausforderungen ausgesetzt. Daher ist eine zukunftsfähige Gestaltung der Schulsozialarbeit von besonderer Bedeutung. Die fortschreitende Digitalisierung stellt sowohl eine Herausforderung als auch eine Chance dar. Die Reichweite der seit Jahrzehnten eingesetzten Methoden, die sich positiv in der Praxis bewährt haben, wird allerdings bald nicht mehr ausreichend sein. Der Einsatz der sozialen Medien und neuen Tools in der Praxis der Schulsozialarbeit eröffnet neue Zugänge und ermöglicht eine bessere und schnellere Vernetzung der jeweiligen Akteure. Hierbei werden Fortbildungen benötigt, die die Schulsozialarbeit zukunftsfähiger machen.

Verunsicherung und Not begegnen, das ist unsere Herausforderung und Aufgabe direkt an den Schulen als einem Ort, an dem die Schüler:innen viel Zeit verbringen und an dem die vielfältigen Belastungen der heutigen Zeit sichtbar werden. Wir als Fachkräfte der Schulsozialarbeit möchten den Kindern und Eltern auf Augenhöhe und mit den breitgefächerten internen und externen Möglichkeiten Unterstützung anbieten und dabei vor allem Hoffnung

machen, ihre Situation zu verbessern; ihnen Möglichkeiten aufzeigen, ihre Zukunft wieder positiv zu sehen und entsprechend gestalten zu können. Mit Blick auf die zukünftige Arbeit an den Schulen lässt sich sagen, dass unsere unterstützende Hand nicht wegzudenken ist. Eine Hand, die für die Kinder wertvoll ist und ihnen zeigt, dass sie nicht alleine sind.

Birgit Bunse-Weber und Team





Verunsicherung und Not mit Beruhigung begegnen



Psychologische Beratungsstelle (PBS)

Tägliche Nachrichtenmeldungen über Kriege in verschiedenen Teilen der Welt, politische Umbrüche, eine unklare Entwicklung der deutschen Wirtschaft, drohende Stellenstreichungen bei renommierten großen Unternehmen, mit Fahrzeugen ausgeführte Angriffe auf Menschenmengen, steigende Lebenshaltungskosten oder die immer schlechter werdende medizinische Versorgung liefern ausreichend Stoff für schlaflose Nächte. Sämtliche Nachrichten sind gespickt mit besorgniserregenden und bedrohlichen Ereignissen. Nur selten wird über positive Entwicklungen oder erfreuliche Neuigkeiten berichtet. Es verwundert daher nicht, dass Zukunftsängste und Existenzsorgen sowie eine allgemeine Verunsicherung und persönliche Notlagen zunehmen.

Dies spiegelt sich auch in unseren Beratungssitzungen wider. Immer mehr Familien, Eltern, Erwachsene und Jugendliche zeigen sich verunsichert und berichten von vielfältigen persönlichen Sorgen und Ängsten. Oftmals sind diese Menschen auf der Suche nach Beistand und Begleitung in – für sie schwierigen – Lebenssituationen. Dabei geht es nicht unbedingt und primär darum, umfassende Lösungen für das jeweilige Problem zu finden. Die Ratsuchenden erhoffen sich häufig in erster Linie eine Form der Beruhigung. Einen verlässlichen Ort und einen Ansprechpartner zu haben, der bei der Schilderung des Erlebten in Ruhe zuhört und die subjektive eigene Wahrnehmung wertschätzend anerkennt trägt dazu bei, eine belastende oder verunsichernde Situation auszuhalten. Die Möglichkeit, die eigene Perspektive auf diesem Weg neu zu betrachten, zu erweitern oder neu zu bewerten, hilft, neue Wege einzuschlagen oder hoffnungsvollere Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Genau dies ist Aufgabe unseres psychologischen Beratungsangebots. Indem wir einen vertrauensvollen Rahmen bieten, in dem wir verunsicherten oder in Not geratenen Menschen offen begegnen und die jeweiligen individuellen Problemsituationen wertschätzend anerkennen, schaffen wir Räume zur individuellen Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Beratungsstelle allgemein

Im Jahr 2024 haben 1.378 Menschen in 804 Einzelfällen den Weg in unsere Psychologische Beratung gefunden. Die größte Nachfrage galt unvermindert – wie in den Vorjahren – den Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe: In 613 Fällen haben wir Familien, Kinder und Jugendliche im Rahmen von [Erziehungs- und Familienberatung nach § 28 SGB VIII](#) beraten. Darin enthalten sind 46 Beratungsfälle, die im Rahmen des 2023 gestarteten und durch die Aktion Mensch geförderten Projektes „Psychologische Beratung für junge Menschen“ entstanden sind. In der Paar- und Lebensberatung haben in 191 Fällen Ratsuchende unser Angebot in Anspruch genommen.

Neben der Einzelfallunterstützung nutzen wir einen Teil unserer Kapazitäten auch für [fallübergreifende Angebote](#). 2024 konnten wir aufgrund der zeitlich befristeten Ausweitung unserer Tätigkeit in Projekten ca. 1150 Ratsuchende und ca. 420 Fachkräfte in kleineren und größeren fallübergreifenden Veranstaltungen erreichen.

Erziehungs- und Familienberatung in der Stadt

Das 2020 begonnene und durch die Aktion Mensch geförderte Projekt „[Beratung \(nahe\) an der Kita \(Baki\)](#)“ wurde – wie bereits im Jahresbericht 2023 angekündigt – im April 2024 erfolgreich abgeschlossen. Neben individuellen Beratungsprozessen von Eltern wurde in diesem Projekt vor allem eine Vielzahl an präventiven Veranstaltungen – wie beispielsweise in Form von themenbezogenen Elternabenden – oder als Fallbesprechungsgruppe für Erzieherinnen angeboten und durch die jeweilige Zielgruppe (Eltern und erzieherische Fachkräfte) rege genutzt. Durch diese Kombination war es möglich, Eltern in ihrer Erziehungsrolle zu stärken, Hemmschwellen für die Inanspruchnahme von Beratung abzubauen und die Zusammenarbeit zu und zwischen Familien und Kitas zu fördern. Mit dem Ende des Projektes wurde unser Gesamtstellenumfang um 50 Stellenprozente reduziert.

[Das Rahmenkonzept für Erziehungs- und Familienberatung in der Stadt Heilbronn](#) wurde unter Federführung der Stadt mit den Beratungsstellen von Stadt, Caritas und



Diakonie – wie 2023 angekündigt – fertiggestellt, dem Jugendhilfeausschuss der Stadt Heilbronn im September 2024 vorgelegt und von diesem positiv beschieden. Wir freuen uns besonders, in diesem Zusammenhang nun die Möglichkeit erhalten zu haben, einmal jährlich im Jugendhilfeausschuss über unsere Arbeit und über prägnante Entwicklungen berichten zu können.

Erziehungs- und Familienberatung im Landkreis

Die sozialraumorientierte Arbeitsweise mit den Außensprechstunden in Brackenheim, Lauffen, Ilsfeld und Schwaigern hat sich weiterhin bewährt und ist gut etabliert. Sowohl Beratungstermine als auch präventive Angebote werden von den Eltern weiterhin gut nachgefragt und angenommen.

Allerdings war das Jahr 2024 hinsichtlich unserer Außensprechstunden von einigen Veränderungen geprägt. Nach der ruhestandsbedingten Verabschiedung von Angela Tatti im April 2024 wurden die beiden Außensprechstunden Ilsfeld und Schwaigern neu besetzt. Die Beratungsarbeit in Ilsfeld wurde von Silke Gröner dauerhaft übernommen. Die Außensprechstunde in Schwaigern soll ab Februar 2025 durch Andreas Reuter besetzt werden. Bis dahin wurde die Stelle übergangsweise von Silke Gröner mitbetreut. Zudem zeichnete sich ab Juni auch in der Außenstelle Brackenheim eine weitere Veränderung ab, da Andrea Schulz zur Nachfolgerin von Meinolf Zünkler, der zum 31.01.2025 in die passive Phase der Altersteilzeit verabschiedet wird, benannt wurde. Mit dieser Veränderung war eine Reduzierung des Beratungsangebotes in Brackenheim durch Andrea Schulz zum Jahresende unausweichlich.

Trotz der vielen personellen Veränderungen und Übergänge verzeichnen wir lediglich rund 30 Fälle weniger als 2023 bei fallübergreifend großer Konstanz.

Durch die Beratungsarbeit von Ingrid Riek im Rahmen des durch die Aktion Mensch geförderten Projektes „Psychologische Beratung von jungen Menschen“ konnte hingegen bereits in 46 Fällen zusätzlich beraten

werden. Hier fand eine hervorragende Kooperation mit verschiedenen Schulen im westlichen Landkreis Heilbronn statt. Aufgrund der überaus positiven Resonanz auf unser Beratungsangebot am Zabergäu-Gymnasium in Brackenheim wurde durch den Schulleiter Herr Kugel eine Fortführung dieses Angebots mithilfe von Spendengeldern initiiert. Wir freuen uns sehr, dass ab 01.04.2025 ein psychologisches Beratungsangebot für Schüler:innen des Zabergäu-Gymnasiums mit 20 Stellenprozenten durch die Walter Amos-Stiftung gefördert und finanziert wird.

Im Herbst 2024 konnte die bestehende Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landratsamt Heilbronn – Jugendamt Besondere Dienste und dem Kreisdiakonieverband erneuert und mit 2,6 Stellen fortgeschrieben werden. Wir danken hier besonders für die außerordentlich transparente und wertschätzende Zusammenarbeit.

Paar- und Lebensberatung

Wir können der stetig großen Nachfrage in unserem Arbeitsfeld Lebens- und Paarberatung aufgrund unserer geringen Kapazität für diesen Beratungsbereich nach wie vor nicht gerecht werden. Während Ratsuchende mit Fragestellungen zur Erziehungs- und Familienberatung in aller Regel direkt bei der Anmeldung einen ersten Gesprächstermin erhalten, müssen hilfeschuchende Menschen in diesem Arbeitsfeld mit Wartezeiten von bis zu 3 Monaten rechnen. Wir bedauern sehr, diesen Menschen in Notlagen und Lebenskrisen nicht zeitnah Hilfe anbieten zu können und suchen weiterhin nach Lösungsansätzen.

Personelle Veränderungen und Entwicklungen

Zum 30.04.2024 haben wir Angela Tatti nach 13 Jahren in die passive Phase der Altersteilzeit verabschiedet und bedanken uns für ihre langjährige und engagierte Mitarbeit in der beraterischen Arbeit und in ihrer Funktion als stellvertretende Leitung.

Die stellvertretende Leitung wurde von Andrea Schulz übergangsweise, bis zu ihrer offiziellen Einsetzung als Stellenleitung am 01.02.2025, übernommen. Durch die frühzeitige Stellenbesetzung der Leitungsstelle durch den



Vorstand des Kreisdiaikonieverbands konnte die Zeit des Übergangs bis zur Verabschiedung von Meinolf Zünkler am 31.01.2025 vorbereitend gut für Übergabe- und Einarbeitungsprozesse genutzt werden.

Die vakante Stelle im Sekretariat konnte zum 01.07.2024 mit Sabine Eisele besetzt werden. Zusammen mit Sabine Dieterich bildet sie nun das Team der Teamassistentinnen. Trotz der vielen Veränderungen konnten alle Stellenanteile erhalten werden. Daher freuen wir uns über zwei neue Kolleginnen, die ihre Arbeit zum 01.02.25 bzw. zum 01.04.25 aufnehmen werden.

Silke Gröner konnte ihre Ausbildung zur Systemischen Therapeutin erfolgreich abschließen. Christine Kroll hat ihre Ausbildung zur Integrierten Familienorientierten Beraterin (EKFuL) ebenfalls erfolgreich abgeschlossen.

Für unsere Arbeit ist es unabdingbar, immer wieder Fortbildungen wahrzunehmen, um das eigene berufliche Handeln zu reflektieren und unsere Handlungskompetenzen zu erweitern. Wir freuen uns über die Bereitschaft zur Weiterqualifizierung in unserem

Team, für die die Kolleg:innen in erheblichem Umfang auch private Zeit und Geld einsetzen.

Danke

Unser Dank gilt auch

- den Ratsuchenden sowie den zahlreichen Fachkräften in Stadt und Landkreis, die mit uns kooperieren, für ihr Vertrauen,
- der Stadt Heilbronn, dem Landkreis Heilbronn, den Kirchenbezirken in Stadt und Landkreis, der Landeskirche und der Aktion Mensch für die zuverlässige Bereitstellung der für die Arbeit notwendigen Mittel,
- den Kolleg:innen im Haus und der Geschäftsführung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit,
- den zahlreichen Spender:innen, die unsere Arbeit durch größere und kleinere finanzielle Beiträge unterstützen,
- und last but not least unserem Team für das große Engagement und das konstruktive Miteinander.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Meinolf Zünkler (Leitung alt)

Andrea Schulz (Leitung neu)



Das Team der Psychologischen Beratungsstelle

Hintere Reihe von links:

- Silke Gröner
- Elisabeth Englert
- Andreas Reuter
- Meinolf Zünkler
- Daniel Ripke

Vordere Reihe von links:

- Andrea Schulz
- Irina Hoffmann
- Sabine Dieterich
- Christine Kroll
- Tim Heinsch
- Ingrid Riek
- Sabine Eisele



Inmitten der Schwierigkeit liegt die Möglichkeit.

Albert Einstein

Migration und Flucht

Globale Krisen, persönliche Schicksalsschläge oder gesellschaftliche Umbrüche – Unsicherheit ist ein Teil unseres Lebens geworden. Sie fordern uns heraus, eröffnen aber auch Chancen. Gerade in Momenten der Not zeigt sich, was uns trägt: Solidarität, Mitgefühl und der feste Glaube daran, dass wir die Zukunft nicht erleiden müssen – sondern gestalten können. In Zeiten der Verunsicherung und Not stehen wir oft wie an einer Weggabelung: Der eine Weg führt ins Rückzugsdenken, ins Erstarren oder in Angst. Der andere verlangt Mut, Vertrauen – und die Bereitschaft, gemeinsam neue Wege zu gestalten. Diese Gedanken versuchen wir in den Beratungsgesprächen mit unseren Klient:innen immer wieder einzubringen und konkret zu thematisieren.

Büroräume und Team

Seit nun schon acht Jahren schätzen wir die Nutzung der Räumlichkeiten in der Allee 57 im Stadtzentrum Heilbronn für unsere Beratungstätigkeit. Zum einen sind wir nah am Haus der Diakonie in der Schellengasse 7-9 – Verweisberatungen zu anderen Abteilungen unserer Beratungsdiakonie sind so schnell und unkompliziert möglich – und zum anderen ist der Standort im Stadtzentrum für unsere Klient:innen verkehrsgünstig gelegen. Im Berichtsjahr haben sich sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Büroetage geteilt. Dankbar sind wir für unseren Team-Raum, den wir für Besprechungen und für Beratungstermine mit größerer Personenzahl verwenden können. Zusätzlich nutzen wir einen kleinen Arbeitsplatz für Sekretariatsarbeiten. Für das Angebot der städtischen Flüchtlingsarbeit befindet sich ein weiterer Arbeitsplatz im Gebäude der Flüchtlingsunterkunft Mönchseestraße. Unsere Diakonischen Bezirksstellen in Brackenheim, Weinsberg und Neuenstadt reservieren uns nach Bedarf Beratungszimmer vor Ort, sodass wir auch in der Region mit unseren Angeboten präsent sein können. Im Berichtsjahr haben sechs qualifizierte Beratungskräfte das Team Migration & Flucht gebildet. Zum Jahresanfang standen uns im Bereich der Migrationsberatung 400 % Stellenanteile zur Verfügung, davon 150 % für die Migrationsberatung Erwachsener und 250 % für die Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ab April reduzierte sich der Anteil bei der Erwachsenenberatung um 50 %, sodass uns bis zum Jahresende noch 100 % zur Verfügung standen. Im Bereich Flucht waren vier Mitarbeitende mit insgesamt 210 % Stellenanteilen tätig.

Migrationsberatung: Jugendmigrationsdienst (JMD) und Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)



Als Fachberatungsstellen der Migrationsberatung bieten wir Beratungstermine nach Vereinbarung an. In Einzelgesprächen erfragen wir wichtige Informationen über die Lebensgeschichte und den persönlichen Werdegang der Klient:innen, die für einen Start in der neuen Heimat wichtig sind. Aufgrund der erhobenen Daten und der entsprechenden Kompetenzen, die ermittelt wurden, planen wir gemeinsam mit den Ratsuchenden Schritte der Integration und verabreden Ziele, die es im Prozess zu erreichen gilt. Im Bereich der Erwachsenenberatung waren wie im Vorjahr Ratsuchende aus Syrien, der Ukraine, Rumänien und Afghanistan am stärksten vertreten. Bei den Menschen ukrainischer Herkunft ging die Zahl der Terminanfragen etwas zurück. Ein Grund dafür könnte sein, dass es in ihrer Community ein starkes Unterstützer-Netzwerk gibt. Häufige Themen in der Beratung sind sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Jugendlichen nach wie vor Familiennachzug, Zeugnisanerkennungen bzw. Bewertungen ausländischer Bildungsabschlüsse sowie die Aufenthaltsverfestigung und die Einbürgerung. In Bezug auf das Thema Spracherwerb arbeiten wir eng mit dem Integrationskursträger-Netzwerk zusammen. Diese Kurse werden vom Bund finanziert. Ergänzend bieten die Stadt und der Landkreis durch Landesmittel geförderte Sprachkurse an. In unserem Arbeitsfeld sind wir besonders auf gute Netzwerkkontakte angewiesen. Durch die Komplexität der Beratungsthemen benötigen wir als Beratende immer wieder die Unterstützung anderer Fachdienste, in etlichen Fällen Einschätzungen von Rechtsfachleuten und vielfach Rücksprachen mit Ämtern und Behörden. Ohne diese intensiven Kontakte könnten wir unsere Beratungsarbeit nicht oder nur unzureichend leisten. Neben den regionalen Partnern stehen wir dabei mit Landes- und Bundesbehörden in Kontakt. „Netzwerk macht stark“ – dies erleben wir an vielen Stellen im Zusammenhang mit unserer Beratungstätigkeit. Wir wissen es zu schätzen, dass uns ein umfangreiches hausinternes und externes Netzwerk

mit vielen unterschiedlichen Partnern zur Verfügung steht. Eine der Aufgaben unserer Beratungsdienste ist es, die Netzwerkkontakte zu pflegen. Dies tun wir bei regelmäßig stattfindenden Treffen online oder in Präsenz. Im Bereich der Jugendmigrationsberatung gibt es eine Kooperation mit jugendspezifischen Einrichtungen und Beratungsstellen wie z. B. die Jugendberufsagentur der Stadt Heilbronn und auf Landkreisebene zu verschiedenen Arbeitskreisen der Bildungskoordination. Themen wie z. B. der Übergang von Schule in den Beruf bzw. in die Ausbildung werden dabei gemeinsam beleuchtet. Dabei wird versucht, mögliche Stolpersteine zu identifizieren und Wege zu optimieren. Neben der „eigentlichen“ Arbeit als Beratungsdienste hat uns in diesem Jahr zusammen mit allen Beratungsstellen des Bundes die Lobbyarbeit beschäftigt. Während es zu Beginn des Jahres nochmals um den nachträglich zu klärenden Haushalt des bereits laufenden Jahres ging, kam bald darauf die Frage nach den Finanzmitteln für das kommende Jahr auf. Es scheint ein Thema zu sein, das uns weiterhin beschäftigen wird. Vor allem in den Sommermonaten haben wir zusammen mit den Kolleg:innen anderer Träger der Migrationsberatung in der Region etliche Gespräche mit Kommunen (Stadt und Landkreis), Kooperationspartnern, Presse und den vor Ort vertretenen Bundestagsabgeordneten geführt. Diese Aktivitäten haben eine breite Unterstützung der genannten Gesprächspartner ergeben. Der notwendige Zeiteinsatz hat zu einem Zusammenrücken des regionalen Netzwerkes geführt und wird sich hoffentlich darüber hinaus positiv auf die zukünftige Finanzierung auswirken. Aktuell besonders schmerzhaft ist es für uns, dass für uns als Kreisdiakonieverband im neuen Jahr aus finanziellen Gründen die Einstellung der Beratung erwachsener Menschen droht. Die Bundesfinanzierung erfordert eine hohe Quote an Eigenmitteln, die jeder Träger aufzubringen hat. Mit rückläufigen Kirchensteuermitteln ist dies in bisherigem Umfang nicht mehr möglich. Quo vadis Migrationsberatung? Quo vadis Einwanderungsland Deutschland? Wir finden, dass die Expertise der Beratungsdienste erhalten werden muss gewonnene Fachkräfte in Deutschland Fuß fassen sollen und langfristig hier Heimat finden. Laut einer Untersuchung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge trägt die Migrationsberatung in 88 % der Fälle zu einer deutlichen Verbesserung der anfänglichen Problemlagen geflüchteter und zugewanderter Menschen bei. Daneben ist es für unser Land dringend nötig, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt gefördert und gestärkt wird. Unsere Klient:innen nehmen sehr wohl einen Stimmungswandel im migrationskritischen Diskurs wahr. Sie sorgen sich um ein friedliches Zusammenleben im Alltag und um ihre Zukunftsperspektiven hier bei uns im Land.

Patenschaftsprojekt „Welcome“ für junge geflüchtete Menschen

„Integration durch Sport“ ist ein allseits bekanntes Motto der letzten Jahre. Die deutsche Männer-Fußball-Nationalmannschaft ist ein Beispiel dafür. Dies zeigt sich auch innerhalb unseres Sport-Projektangebotes innerhalb der ARGE-Flüchtlingsarbeit in kleinerem Rahmen. Hierbei treffen sich wöchentlich durchschnittlich 25 Personen, um sich sportlich zu betätigen. Verschiedene Sportarten kommen zum Zug. Junge Erwachsene aus sieben verschiedenen Herkunftsländern treffen sich dabei in der Sporthalle der Wartbergschule. Der gemeinsame Sport schafft Verbindungen, die erfreulicherweise über diesen Sporttermin hinaus Wirkung zeigen. Zugewanderte und geflüchtete Menschen sowie einige einheimische Sportbegeisterte üben gemeinsam ihr Hobby aus und setzen somit auch ein Zeichen für Vielfalt und Inklusion. Jede(r) ist willkommen und kann sich wertgeschätzt fühlen. Übrigens wird die Gruppe von einem ehemaligen Geflüchteten aus dem Irak verantwortet und geleitet.



Ehrenamtsbegleitung in der Flüchtlingshilfe Kirchlich diakonische Flüchtlingshilfe

Im genannten Arbeitsbereich mussten wir im Berichtsjahr schmerzlicherweise etliche Krankheitszeiten überbrücken. Bei einigen Angeboten konnten wir auf bereits bewährte Ehrenamtsstrukturen zurückgreifen und so die Arbeit am Leben erhalten und weiterentwickeln. An dieser Stelle ein riesengroßer Dank an alle Ehrenamtlichen, die treu und mit Herz die begonnenen Angebote weitergeführt haben. Das eine oder andere Angebot musste ausgesetzt werden, weil hier die notwendigen Strukturen und die dafür benötigten ehrenamtlichen Unterstützer noch nicht eingeführt waren. Nach wie vor sind Sprache und Begegnung wichtige Themen für geflüchtete Menschen, um Schritte bei der Integration im umfassenden Sinne beschreiten zu können. Diese, zur Migrationsberatung begleitend stattfindenden Angebote sind von großer Bedeutung für die Zielgruppe. Immer wieder bekommen wir sehr positive Rückmeldungen zu den stattfindenden Angeboten: „Ohne ihre Unterstützung hätte ich meine Bewerbungsunterlagen nicht erstellen können“. „Hier habe ich neue Menschen kennengelernt, die jetzt meine Freunde sind“. „Hier ist wie bei der UNO – alles friedlich“. „Das Begegnungscafé ist ein sicherer Ort für mich – hier kann ich frei reden und man hört mir zu“. „Ich bekomme hier gute Tipps für mein Leben in Deutschland“. Es zeigt sich, dass die von der Evangelischen Landeskirche zur Verfügung gestellten Finanzmittel Einiges ermöglichen und bei der Zielgruppe wirksam eingesetzt sind. Die Beauftragten für kirchlich

diakonische Flüchtlingsarbeit initiieren und entwickeln mit Kirchengemeinden und anderen Partnern u. a. die genannten Angebote. Ehrenamtliche aus Kirchengemeinden oder nicht konfessionell gebundene Menschen leisten hier einen wesentlichen Beitrag für unsere gesamte Gesellschaft. Ein herzliches Dankeschön allen Unterstützer:innen und mitwirkenden Partner aus Kommunen und Vereinen.

Städtische Flüchtlingshilfe – ARGE-Flüchtlingsarbeit

Neben der kirchlich finanzierten Flüchtlingsarbeit sind wir zusammen mit anderen Trägern in der Arbeitsgemeinschaft (ARGE)-Flüchtlingsarbeit Heilbronn tätig. Die ARGE-Flüchtlingsarbeit agiert im Auftrag der Stadt Heilbronn. Ehrenamtskreise sowie Einzelpersonen, die sich in der Arbeit mit geflüchteten Menschen im Stadtgebiet engagieren, werden aktuell durch drei Mitarbeiterinnen von AWO, Caritas und Diakonie mit je einem Stellenanteil von 90 % unterstützt. Zum Aufgabenprofil der ARGE-Flüchtlingsarbeit gehört folgendes Arbeitsspektrum:

- Begleitung und Beratung von ehrenamtlich Engagierten
- Vermittlung und Koordination von Hilfsangeboten
- Organisation und Durchführung themenspezifischer Schulungen
- Begleitung von Projekten mit folgenden Themen: Arbeitsmarktzugang, Wohnraumvermittlung, Formularunterstützung, Soziale Teilhabe, Sprachgruppen, Schuldenprävention, Hausaufgabenunterstützung, Kinderbetreuung und an einem Standort die Fahrradwerkstatt.

Die genannten Projekte werden im Wochendurchschnitt von 360 Klient:innen besucht. In den Projekten gibt es für interessierte Ehrenamtliche die Möglichkeit zur Hospitation. Falls sich die Wahl des Einsatzortes bestätigt, erfolgt eine persönliche Einarbeitung durch die Hauptamtlichen der ARGE-Flüchtlingsarbeit. In Form eines Newsletters werden die Ehrenamtlichen zu speziellen Themen der Arbeit und über städtische Themen informiert. Für die Gesamtarbeit ist eine enge Verzahnung mit städtischen Strukturen (städtische Flüchtlingssozialarbeit, Flüchtlingsbeauftragte) notwendig. Die ARGE-Mitarbeiterinnen stimmen ihre Arbeit in wöchentlichen Teamtreffen ab und laden dazu die notwendigen städtischen Partner in unterschiedlicher Intensität ein.

Aktuell sind ca. 150 Ehrenamtliche für die ARGE-Flüchtlingsarbeit aktiv. Engagierte Menschen im Alter von 18 bis 84 Jahren sowie eine zunehmende Zahl von Menschen mit eigener Flucht- oder Migrationserfahrung sind dabei hervorzuheben. Bei der diesjährigen Dankesfeier für Ehrenamtliche konnte das großartige Engagement der Einzelnen entsprechend gewürdigt werden. Auch an dieser

Stelle ein herzliches Dankeschön! Die Gewinnung neuer ehrenamtlich Engagierter bleibt jedoch herausfordernd, da vor allem junge Ehrenamtliche oft nur über kürzere Zeiten zur Verfügung stehen. Damit die Ehrenamtlichen ihre Aufgabe möglichst über einen längeren Zeitraum ausführen können und sich in ihrem Engagement nicht überfordern, wurde im Berichtsjahr, organisiert durch das ARGE-Team, ein zweitägiger Workshop mit dem Thema Resilienz angeboten. Die ARGE-Flüchtlingsarbeit bleibt ein essenzieller Bestandteil der Integrationsarbeit Heilbronn. Die kontinuierliche Anpassung an aktuelle Bedarfe, die enge Zusammenarbeit mit städtischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie die nachhaltige Förderung des Ehrenamts sind zentrale Bestandteile der weiteren Entwicklung. Die bestehende Arbeitsstruktur muss immer wieder überdacht und an manchen Stellen neu gedacht werden, damit eine bedarfsgerechte und effiziente Unterstützung geflüchteter Menschen sowie des Ehrenamtsengagements möglich ist. Über eine eigene Homepage sowie über Social-Media Kanäle werden regelmäßig Informationen für Ehrenamtliche und über die Arbeit von Ehrenamtlichen veröffentlicht. Besuchen sie daher gerne die Homepage der ARGE-Flüchtlingsarbeit oder informieren Sie sich über Facebook und Instagram zu aktuellen Bedarfen der Arbeit.

Verunsicherung und Not begegnen – Zukunft gestalten

Zukunft beginnt dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, nicht obwohl, sondern weil die Umstände schwierig sind. Sie beginnt, wenn wir trotz allem aufstehen, fragen: Was ist jetzt nötig? Was kann ich beitragen? und uns auf den Weg machen – Schritt für Schritt. Es braucht keine fertigen Lösungen, sondern Vertrauen in die Kraft des Miteinanders. Hoffnung wächst, wenn wir hinhören, helfen, handeln – und den Blick nach vorn richten. Denn Zukunft ist nicht das, was einfach geschieht. Sie ist das, was wir aus dem Heute machen. Und dies mit Gottes Hilfe.

Harald Widmaier und Team





2024: Das Jahr der Cannabislegalisierung

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke und -gefährdete (PSB)

Die Cannabislegalisierung zum 01.04.2024 hat viele Themenfelder der Psychosozialen Beratungsstelle betroffen. Zum Jahresende konnten wir aber sagen, dass es gar nicht so groß geworden ist, wie es sich zunächst andeutete.

Die Cannabislegalisierung und deren Bedeutung für die Psychosoziale Beratungsstelle zeitlich und thematisch sortiert:

Schon zu Beginn des Jahres hatte das Thema für die Beratungsstelle eine hohe Brisanz. Wir hatten Anfragen aus der Presse und haben uns auch in verschiedenen Gesprächskreisen zu diesem Thema ausgetauscht und Stellung bezogen. In Vorbereitung auf die Legalisierung haben wir uns einen Rahmen für die Prävention, die betriebliche Sucht, die ambulante Reha, die Suchtnachsorge und die Therapievermittlung gegeben.

Wir als Psychosoziale Beratungsstelle haben hier eine klare Haltung für uns als Abteilung definiert:

- Wir begrüßen die Entkriminalisierung des Konsums von Cannabis, da wir hierdurch bei vielen Klientinnen und Klienten eine Reduktion der Problemlagen sehen. Wenn wir mit Klientinnen und Klienten arbeiten, die ihren Konsum verändern möchten, geht es jetzt um das Krankheitsbild und nicht mehr um die juristische Situation.
- Wir sehen die Gefahren der Verharmlosung von Cannabis als Suchtmittel. Viele psychische Gefahren, die bei dem Konsum von Cannabis entstehen, werden in der Gesellschaft noch nicht gesehen. Es ist daher im Bereich der Prävention unsere Aufgabe, den Jugendlichen die nötigen Informationen bereit zu stellen. Da mit der Cannabislegalisierung durch den Bund keine Aufstockung der Präventionskräfte einher ging, konnten wir nur mit den bestehenden Präventionsstellen, die durch die Kommunen finanziert werden, diese Aufgabe leisten.
- Im Bereich der betrieblichen Sucht haben wir viel Verunsicherung von Seiten der Betriebe über die Bedeutung der Cannabislegalisierung wahrgenommen. Was müssen die Unternehmen jetzt erlauben und

wo können Grenzen gezogen werden? Hier sehen wir für den Konsum keine neuen Regelungen. Da die Arbeitsfähigkeit durch den Konsum eingeschränkt wird, hat der Konsum von Cannabis in der Arbeitswelt nichts zu suchen. So einfach, wie sich diese Regelung anhört, ist es leider nicht. Der THC-Gehalt im Körper baut sich nicht linear ab, wie es beim Alkohol der Fall ist. Daher hat auch der Wochenend- und Freizeitkonsum Auswirkungen auf die Arbeitswelt. Hier bieten wir den Firmen individuelle Beratungen an, da es keine pauschalen Antworten gibt.

- Im Bereich der ambulanten Reha und der Suchtnachsorge ist unsere Haltung klar. Wer sich für eine Therapie entscheidet, entscheidet sich für die Abstinenz. Hierzu zählt auch der Konsum von Cannabis. Der Nachweis der Abstinenz ist ein Themenfeld, welches uns auch im Jahr 2025 beschäftigen wird.
- Im Bereich der Therapievermittlung stellt uns das Thema medizinisches Cannabis vor neue Herausforderungen. Wir haben Klientinnen und Klienten, die aufgrund ihrer Erkrankungen und einer ärztlichen Verordnung Cannabis bekommen und dieses auch benötigen. Diese haben möglicherweise noch eine Suchterkrankung, die sie behandeln möchten. Hier gilt es daher, den Überblick über Kliniken zu geben, bei denen dieses möglich ist und den Klientinnen und Klienten bei der Gestaltung dieses Weges zu helfen.
- Die Cannabis Sozial Clubs haben uns im Vorfeld viel beschäftigt, aber wir haben bisher noch keinen Kontakt zu selbigen. Die Genehmigungen im Stadt- und Landkreis laufen und wir werden ihnen nach der Genehmigung auch gerne ein Gesprächsangebot unterbreiten. Im Jahr 2024 gab es noch keine Anfragen.
- Durch die Entkriminalisierung der Konsumentinnen und Konsumenten hat die Suchthilfe im Allgemeinen einen wichtigen Zugang zu jugendlichen Konsumentinnen und Konsumenten durch die Jugendgerichtshilfe verloren. Wir können über die Prävention gegensteuern, dieses aber nicht zufriedenstellend auffangen. Hier hoffen wir auf Veränderungen des Gesetzgebers in den nächsten Jahren.

Wir haben im Jahr 2024 582 Klienten und Klientinnen über die **offene Sprechstunde** aufgenommen. Hiervon

haben 270 eine Therapie begonnen. Von diesen haben 19 eine ambulante Suchttherapie in unserem Hause abgeschlossen. Da eine ambulante Suchttherapie sich über einen Zeitraum von 1,5 Jahren erstreckt, ist die Anzahl der Klienten im Jahresschnitt höher. 56 Klientinnen und Klienten haben eine Suchtnachsorge bei uns absolviert.

Das **Team der Suchtberatung** besteht aus 11 Mitarbeiter:innen und zwei Honorarkräften. Auch im Jahr 2024 konnten wir wieder eine FSJ-Kraft in unserem Team begrüßen..

In der **Außenstelle Brackenheim** bieten wir Klient:innen aus Brackenheim und dem Umkreis die Möglichkeit, wohnortnah über ihr Suchtproblem zu sprechen und gemeinsam mit uns nach einer Möglichkeit der Lösung oder Entschärfung zu suchen. Hier haben wir im letzten Jahr 38 Personan betreut.

Im Jahr 2024 wurden insgesamt dreizehn Klient:innen im Rahmen des **Reha-Coach**-Programmes betreut. Davon befanden sich vier Personen im ambulant betreuten Einzelwohnen und neun Personen in ambulanter Betreuung. Die Hilfeplanziele orientieren sich jeweils an dem individuellen Bedarf der Klient:innen. Diese können stark variieren, je nachdem, in welcher Lebensphase (vor/ während oder nach Therapie) die KlientInnen aufgenommen werden.

Eine besonders stabile und tragfähige Brücke bauen wir im Projekt **RehaCoach**. Hier haben Klientinnen und Klienten aus dem Stadtkreis die Möglichkeit, intensiv an ihren die Sucht umgebenden Problemen zu arbeiten. Da dieses Angebot einen hohen Personalaufwand erfordert, können wir nur mit wenigen Klient*innen diese stabilen Brücken bauen. Wir konnten dieses Angebot aber für 18 Klienten anbieten.

Die **Medienstelle** bietet eine Gesprächsbrücke mit Therapieangebot und Gruppenaustausch für Menschen, die feststellen, dass die Medien sie beherrschen und nicht umgekehrt. In der Fachstelle wurden im Jahr 2024 263 Beratungen mit 54 Klientinnen geführt.

Im Jahr 2024 wurden 229 Betreuungen in der **JVA** Heilbronn durchgeführt. In der JVA bietet die Psychosoziale Beratungsstelle Suchtberatung, Substitutionsbegleitung (44 Klienten) und Gruppenangebote und Einzelgespräche in der Außenstelle Hohrainhof an. Die Gefangenen, die Hafterleichterungen in der Außenstelle Hohrainhof bekommen, werden von der JVA ausgewählt. Wenn eine Suchterkrankung bekannt ist oder das Bedürfnis nach einem Gespräch besteht, können die Gefangenen an dem Angebot teilnehmen.

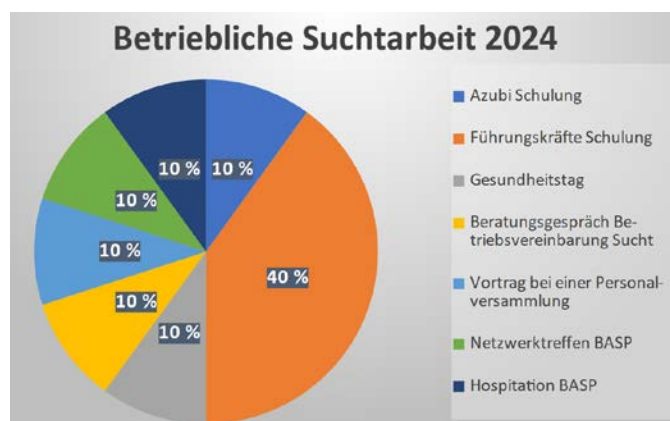
Jugendliche, die sich in ihren Trink- und Konsumgewohnheiten überschätzen und aufgrund der Nebenwirkungen mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden, werden von uns im Projekt **HaLT** betreut. HaLT steht für „**Hart am Limit**“. Es geht um Brückengespräche nach der Einlieferung und Stabilisierung. Es geht um die Fragen: Wie verhindere ich noch einmal mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert zu werden oder was steckt hinter diesem ungesunden Konsum. Im Jahr 2024 haben wir 20 Jugendliche im Rahmen dieser Brückengespräche betreut.

Im Jahr 2024 hat das **Präventionsteam** der Psychosozialen Beratungsstelle 154 Veranstaltungen an Schulen durchgeführt. Hinzu kamen 46 Veranstaltungen zum Themenfeld Medien. Bei der schulischen Suchtprävention geht es vor allem darum, den Einstieg in eine Suchtmittelabhängigkeit zu verhindern. Die Prävention erfolgt über Informationen zur Suchtentwicklung, zu Konsummotiven und die Aufklärung über die Gefahren sowie über die Wirkung der einzelnen Suchtmittel und beinhaltet die Förderung der Lebenskompetenzen, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten und das Entwickeln von Alternativen zum Gebrauch von Suchtmitteln.

Die **ambulante Reha Sucht** bietet vielen Klienten die Möglichkeit, eine Brücke zurück in ein suchtmittelfreies Leben zu finden. Bei uns gibt es aufgrund der nach wie vor hohen Nachfrage weiterhin zwei Gruppen, die sich auf den Weg in ein suchtmittelfreies machen. Diese Therapieform erfordert viel Selbstdisziplin, ermöglicht es aber den Klienten, ihren Beruf weiterhin auszuüben.



Das Themagebiet **betriebliche Sucht** hat sich gefestigt. Im Jahr 2024 haben wir zum ersten Mal ein Netzwerktreffen für diesen Bereich angeboten. Dieses Angebot wird gut nachgefragt und soll auch weiterhin stattfinden.



Im Jahre 2024 haben sich die **Fallzahlen** im Bereich Alkohol stabilisiert. Weiterhin konnten wir beobachten, dass mehr Klientinnen und Klienten mit einer Doppeldiagnose zu uns in die Beratungsstelle kommen. Dies bedeutet, dass die Klientinnen und Klienten eine Suchterkrankung und ein psychisches Problem haben. Hier können wir natürlich auch bei der Auswahl der passenden Reha-Maßnahme helfen, allerdings bedeutet die Doppeldiagnose auch mehr Arbeitszeit, die wir in die Vorbereitung der Klientinnen und Klienten investieren. Auch die Stabilisierung ist hier ein großes Thema, damit die Klientinnen und Klienten bei Antritt der Reha die von den Leistungsträgern geforderte Suchtmittelfreiheit im Körper mitbringen. Doppeldiagnosen gehen auch mit Rückfällen und einem zeitweisen Fehlen

der Motivation für eine Therapie einher. Hier müssen wir die Motivation stabilisieren und den Klientinnen und Klienten aus dem Tief heraushelfen oder sie an weitere Hilfeangebote anbinden. Auch das Jahr 2024 ist durch neue Substanzen, die auf den Markt kommen, gekennzeichnet. Hier versuchen wir uns als Beratungsstelle immer auf dem neusten Stand zu halten und die Klientinnen und Klienten, die in unsere Beratungsstelle kommen, vor neuen Verunreinigungen und ungewohnten Substanzkonzentrationen zu warnen.

Wir als Mitarbeiter der Psychosozialen Beratungsstelle haben uns auch 2024 aktiv **fortgebildet**. Somit können wir auch weiterhin mit den neusten Methoden und mit aktuellem Wissensstand als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Auch das **Netzwerk** zu Kooperations- und Bündnispartnern in Stadt- und Landkreis Heilbronn halten wir auf dem neusten Stand und bauen es wo möglich aus. Dieses Netzwerk bietet uns die Möglichkeit, Klientinnen und Klienten bei Bedarf an die richtigen und wirkungsvollen Hilfsangebote anzubinden und hierdurch eine Erleichterung für die Klientinnen und Klienten zu erwirken.

Für **2025** blicken wir gespannt nach Berlin. Was wird mit der Cannabislegalisierung passieren? Wie wird sich die Therapielandschaft weiterentwickeln und welche Angebote resultieren daraus für unsere Klientinnen und Klienten?

Kai Brennecke mit Team

Das Team der PSB 2023



von links: Marliese Ebert, Christina Müller, Tobias Schäfer, Sabrina Hesse, Kai Fehrholz, Susanne Eil-Schmitz, Christiane Ohm, Annika Laukhuf, Ulrike Reeg und Kai Brennecke; ohne Gerlinde Wolf



Beziehungsorientiert. Niederschwellig. Professionell.

Mitternachtsmission



Das Team der Mitternachtsmission

Den ausführlichen
Jahresbericht der
Arbeitsbereiche der
Mitternachtsmission
finden Sie hier:



kurzlinks.de/iucd

Verunsicherung und Not begegnen, Diakonisches Profil zeigen und Zukunft gestalten – dieses Motto trifft den Herzschlag der Mitternachtsmission. Mission steht für den biblischen Auftrag, allen Menschen von der frohen Botschaft von Jesus Christus zu erzählen, ebenso wie die wörtliche Übersetzung des Wortes „Sendung“. Für die Dienste der Mitternachtsmission bedeutet dies das gesandt Sein zu Menschen in besonderen Lebenslagen. Seit Beginn der Mitternachtsmission gibt es einen besonderen Hilfsauftrag für dunkle Zeiten, für die Nächte des Lebens. Dabei möchten wir uns immer wieder hinterfragen: Werden wir diesem Anspruch gerecht? Wo müssen wir nachsteuern, um dem weiterhin gerecht zu werden? Wo braucht es Innovation, um der aktuellen Not besser begegnen zu können?

Wir sind dankbar, dass uns das an vielen Stellen im Berichtsjahr gelungen ist und wir Menschen jeden Alters und mit unterschiedlichsten Hintergründen begleiten und unterstützen konnten. In den verschiedenen Bereichen der Mitternachtsmission erreichten wir im Jahr 2024 mit 16 sozialpädagogischen Fachkräften und einem Gesamtstellenumfang von ca. 1.400 % zum 31.12.2024 insgesamt 1.643 Personen.

Mitternachtsmission klassik

Im Bereich Mitternachtsmission klassik widmen wir uns der ursprünglichen Zielgruppe aus der Gründungszeit

(1955) der Mitternachtsmission Heilbronn – daher das „Klassik“. Durch Beratung, Begleitung, Seelsorge und aufsuchende Arbeit stehen wir in Kontakt mit Frauen, die in der Prostitution tätig sind, sei es am Straßenstrich oder in Etablissements in Heilbronn, Schwäbisch Hall und Sinsheim. Ebenso unterstützen wir Schaustellerfamilien sowie Einzelpersonen und Familien, die von Obdachlosigkeit, sozialen Herausforderungen wie Langzeitarbeitslosigkeit, Einsamkeit oder Suchtmittelproblemen betroffen sind.

Zu 577 Personen hatten wir mit einem Stellenumfang von insgesamt 180 % (Stand 31.12.2024) im Berichtsjahr Kontakt. Es fanden 191 Intensivkontakte und 341 Beratungsgespräche statt.

„Es ist schwer, Hilfe anzunehmen, wenn man zuvor immer die Person war, die anderen geholfen hat.“

Das Zitat stammt von einer Frau, mit der wir an unserem Sülmer-City-Zelt-Gottesdienst in Kontakt kamen. In der darauffolgenden Woche kam sie auch zu unserem „Offenen Treff“, um mit Mitarbeitenden herauszufinden, wie sie günstig an Lebensmittel kommen kann. Eine lange Periode der Krankheit hatte sie arbeitsunfähig gemacht, woraufhin sie in eine schwere finanzielle Verschuldungssituation geriet. Eine andere Frau kam am Kiosk mit ihr in Kontakt.



Ein gut gefülltes Zelt beim Sülmer-City-Gottesdienst in der Heilbronner Fußgängerzone vor der Nikolaikirche. Das Zelt vor der Kirche senkt für viele unserer Klienten die Hemmschwelle, am Gottesdienst teilzunehmen und signalisiert durch den offenen Charakter: „Jeder ist eingeladen!“

Sie konnte ihre Sorgen teilen und ihr wertvolle Tipps sowie Verständnis für die Situation entgegenbringen, da sie ähnliches erlebt hatte. Das Lebensgefühl, mit der breiten Masse nur mühsam Schritt halten zu können und den Anschluss zu verlieren, zieht sich dabei durch viele Biographien hindurch.

In diesem von wahren Lebenskünstlern besuchten Umfeld am Kiosk am Industriepark, ist es unser Anliegen als Team, im Sinne unseres diakonischen Profils Segen und Licht für die Menschen vor Ort zu sein. Das geschieht auf ganz praktische Art und Weise – durch Lebens- und Sozialberatung, Hilfe bei Anträgen, Kommunikation mit Behörden, Wohnungs- und Arbeitssuche, Verteilen von Erntegaben oder dem sehr beliebten Kaffeeausschank. Auch in seelsorgerlichen Gesprächen begegneten wir den Menschen, die sich dafür öffneten.

Aus einigen dieser Gespräche entstand im Berichtsjahr, wie auch schon 2022, eine kleine Gruppe, die sich mit uns auf den Weg gemacht hat, Grundlagen des christlichen Glaubens in einem über drei Monate laufenden Kurs zu entdecken. Dazu gehörte auch das Gebet mit- und füreinander sowie wohlthuende Gemeinschaft. Ein Team aus ehrenamtlichen Mitarbeitenden und einem unserer Sozialarbeiter gestalteten diesen Glaubensgrundkurs.

Die stets hohen Besucherzahlen im „Offenen Treff“, die an einem Dienstagvormittag im Schnitt oft bei über 50 Personen lagen, erfreuten uns einerseits, stellten uns andererseits aber auch vor Herausforderungen. Besonders im Winter wurde deutlich, wie sehr wir in den kleinen Räumlichkeiten auf ein funktionierendes und friedliches Miteinander unter den Gästen sowie auf die tatkräftige, wöchentliche Unterstützung unserer engagierten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer angewiesen sind.

Sowohl die Unterstützung unserer Ehrenamtlichen als auch der Frieden unter den Menschen während des Angebots war das ganze Jahr über fast durchgängig gegeben, wofür wir sehr dankbar sind.

„Warum habt ihr euch so lange nicht gemeldet?“

Diese Begrüßung einer Betreiberin einer Prostitutionsstätte drückt aus, was auch wir zu Beginn des Berichtsjahres in der Fachberatungsstelle für Prostituierte empfunden haben. Aufgrund unserer begrenzten Personalressourcen konnten wir unsere aufsuchende Arbeit nicht in dem Umfang durchführen, wie wir es uns gewünscht hätten. Bis Mai 2024 führte Kathrin Geih die aufsuchende Arbeit zusammen mit zwei erfahrenen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen durch, da die freien Stellen für Heilbronn und das Projekt der anonymen Krankenbehandlung weiterhin unbesetzt blieben. Die Beratungstermine wurden ausschließlich von Kathrin Geih angeboten, die den Bedarf bestmöglich abdeckte. Ab Mai begann Sarina Häslar und im September Melissa Jesske ihre Arbeit in der Fachberatungsstelle für Prostituierte, worüber wir sehr dankbar sind.

Ein Schwerpunkt der Arbeit war das Projekt zur anonymen Krankenbehandlung. Es ist gedacht für Personen, die in der Prostitution arbeiten und keine Krankenversicherung haben oder kaum ins medizinische Hilfesystem finden. Für sie sollen dadurch Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten geschaffen werden. Dazu zählt der Aufbau eines Netzwerks von Ärzten verschiedener Facheinrichtungen sowie von Begleitangeboten wie z. B. Physiotherapie. Auch die Beratung und Begleitung von Personen hinsichtlich dieser Bedarfe und der Aufbau und die Etablierung einer gynäkologischen Sprechstunde erscheint uns wichtig. Da die offenen Stellenanteile im Projekt erst Mitte September mit Melissa Jesske besetzt werden konnten, konzentrierte sich die Arbeit zunächst auf die ersten beiden Ziele.

Nordstadtkids

Im Rahmen unserer Arbeit mit den Nordstadtkids begleiten wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus der Heilbronner Nordstadt. Viele von ihnen leben unter schwierigen familiären Bedingungen, die oft von Erfahrungen wie (ehemaliger) Obdachlosigkeit, Kriegs- oder Fluchthintergrund, mangelnder Integration, einem unsicheren Aufenthaltsstatus und ähnlichen Herausforderungen geprägt sind. Häufig kommen dazu weitere Belastungen wie Probleme im Zusammenhang mit Sucht und Gewalt. Wir begegnen unserer Zielgruppe in unseren drei Angebotsbausteinen: Aufsuchende Arbeit, Einzel- sowie Gruppenangebote.

2023 hatten wir bei den Nordstadtkids mit einem Stellenumfang von 225 % (Stand 31.12.2024), Kontakt zu 105 Kindern und jungen Heranwachsenden. 65 begleiteten wir intensiver.

Würden wir bei den Nordstadtkids eine Statistik über die meist genannte Frage oder Aussage im Berichtsjahr führen, stünde die Frage „Darf ich helfen?“ vermutlich an erster Stelle. Wir freuen uns sehr, dass unsere Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen nicht nur mit einer konsumorientierten Haltung unsere Angebote wahrnehmen, sondern sich auch aus eigener Motivation aktiv in unseren Alltag und unsere Programme einbringen wollen.

„Wenn man fünf Stempel hat, darf man in der Jungschar mithelfen!“ (Ein neunjähriges Mädchen erklärt mit strahlenden Augen einer neuen Jungschar-Besucherin unseren „Jungschar-Pass“)



Bei unserer Bauernhoffreizeit bereiten sich die Kinder selbst ein gesundes Abendessen zu.

Der Wunsch nach aktiver Teilhabe bringt für uns als Team aber auch so manche positive Herausforderung mit sich. Um allen Kindern gerecht werden zu können, haben wir zu Beginn des aktuellen Schuljahres in unserem Gruppenangebot „Jungschar“ das Mithelfen als Belohnung eingeführt. Wenn ein Kind fünfmal in der Jungschar mit dabei war und sich an die Regeln gehalten hat, darf es einmalig bei der Programmgestaltung der Jungschar mithelfen. Von Workshops bis zum Theaterspielen bieten sich viele Möglichkeiten für die Kinder zu aktiver Teilhabe. Ende des Berichtsjahres starteten wir dazu ein besonderes Projekt. In einer Themenreihe wurden viele biblische Geschichten aus dem Alten Testament mit den Kindern in altersgerechter Weise thematisiert. Teil dessen sind viele kleine Mitmachtheater und ein „Bühnenbild“, bei denen die Kinder selbst mitwirkten und so Teil des Projektes wurden.

Zu Beginn des Jahres quartierten sich mehrere männliche Jugendliche in leeren Kellerräumen der Kleiststraße ein. Sie verbrachten dort viel Zeit, um Gemeinschaft zu haben, aber auch um Alkohol zu trinken und Shisha-Pfeife zu rauchen. Wir reagierten hierauf und suchten das Gespräch mit den Jugendlichen und der Hausverwaltung. Für uns zeigte sich durch diesen Vorfall die Dringlichkeit, eine Räumlichkeit für die Jugendlichen der Nordstadt zu gestalten und unser festes (Gruppen-)Angebot für männliche Jugendliche wieder neu zu starten. Dieses Vorhaben konnten wir ab Mai mit einem wöchentlichen pädagogischen Gruppenangebot für Teenie-Jungs realisieren, welches vom Land Baden-Württemberg gefördert wurde.

Doch nicht nur die männlichen Jugendlichen haben seit 2024 wieder ihren festen Platz im Wochenprogramm der Nordstadtkids. Jeden Dienstagabend wird die Wohnung mit den Mädchen ab 13 Jahren belebt und es wird gemeinsam gebacken, gespielt, geredet und ganz viel gelacht. Gerade die jesidischen Mädchen aus dem Viertel kommen am regelmäßigsten.

Unser Wunsch für 2025 ist es, die Kerngruppen in beiden Teenie-Gruppen zu erweitern und mit noch mehr Jugendlichen in der Nordstadt in Kontakt zu kommen. Ein wichtiger Baustein hierbei wird unser neuer Bauwagen am Lessingspielplatz sein. Wir sind dankbar, die notwendigen Genehmigungen hierfür 2024 von der Stadt erhalten zu haben. Zum Ende des Berichtsjahres konnten wir den Kauf des Bauwagens realisieren. Ab dem zweiten Quartal 2025 werden wir diesen aufstellen und gemeinsam mit den Jugendlichen einrichten, mit dem Ziel den Bauwagen als neuen Anlauf- und Treffpunkt insbesondere für unsere Jugendlichen zu etablieren. Auf diesem Weg möchten wir die Zukunft der Nordstadtkids proaktiv gestalten.

Südstadtkids

Das Jahr 2024 stand bei den Südstadtkids unter dem Motto „Gemeinsam wachsen“. Diese beiden Worte fassen treffend zusammen, was uns in diesem Jahr bewegte. Gemeinsam als Team waren wir 2024 erneut mit vielen Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen aus der Heilbronner Südstadt, aber auch mit zahlreichen Unterstützerinnen, Unterstützern und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern unterwegs.

Zum Wachsen gehört auch das Älterwerden. So ist die Arbeit der Südstadtkids im Laufe der Jahre gewachsen und gereift, was am 20. September 2024 mit dem 20-jährigen Bestehen der Südstadtkids beim „Tag der offenen Tür“ gebührend gefeiert wurde. Seit Alexandra Gutmann die Arbeit 2004 initiiert hat, hat sich viel entwickelt: Wir

konnten in das schöne Haus der Südstadtkids einziehen, Werkräume einrichten und sind mit unserem Bauwagen auf dem Silcherspielplatz präsent. Projekte wie die Berufsorientierung sind hinzugekommen und haben sich etabliert. Kinder und Jugendliche fanden Zugehörigkeit in der Gruppe, lernten verantwortungsvoll mit sich selbst und anderen umzugehen, erlebten Durchbrüche in Schule und Beruf. Dieses beständige Werden und Wachsen, im Sinne einer kontinuierlichen Ausrichtung der Angebote an den Lebenswelten und Bedürfnissen der Heranwachsenden aus unserem Stadtteil, gehört zur „DNA“ unserer Konzeption. Vor 20 Jahren wie auch heute ist es dabei unser Ziel, junge Menschen ein Stück ihres Lebensweges zu begleiten und positiv zu prägen.

Dies geschieht bei den Südstadtkids in unterschiedlichen Angeboten, die sich aufteilen in aufsuchende Arbeit (Streetwork, Spielplatzarbeit am Bauwagen, Hausbesuche), Gruppenarbeit (alters- und geschlechtsspezifische Angebote, Ferien-/Wochenendprogramme) und Einzelangebote (Beratung, Hausaufgabenhilfe, Angebote in Werkräumen).

Mit 288 % Stellenumfang (Stand 31.12.2024) war Südstadtkids mit 365 Kindern und jungen Heranwachsenden in Kontakt, mit 121 davon intensiv.

Besonders bewegte uns 2024, wie wir mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen Wege des Wachstums gehen können, auch wenn Krisen und widrige Umstände dem immer wieder entgegenstehen. Gerade im konstruktiven Umgang mit solchen Rückschlägen und Schwierigkeiten entwickeln sich viele Fähigkeiten und sogenannte „Bewältigungsressourcen“. Ein Beispiel: Ein Kind in unserem wöchentlichen Gruppenangebot für Viertklässler an der Silcherschule offenbarte, wie es mit Wut umgeht: „Dann werde ich sehr leise.“ Damit sich diese Emotionen nicht nur nach innen kehren und dort Wunden hinterlassen, wo kein Ventil vorhanden ist, sammelten wir mit den Kindern in der Gruppe Vorschläge, wie sie ihre eigene Wut gewaltfrei verarbeiten können. „Kissen boxen ist eine gute Idee“, sagte ein Mädchen. „Und ignorieren oder erstmal bis zehn zählen, um sich zu beruhigen“, riet ein anderer Junge. Impulse wie diese sind wertvoll und bereichern den Alltag der Kinder, der z. T. von Konflikten geprägt ist. Bei anderen persönlichen Herausforderungen wie erlebter häuslicher Gewalt oder Beziehungsabbrüchen zu Bezugspersonen braucht es eine intensive Einzelbegleitung über einen längeren Zeitraum hinweg, was 2024 auch mehrere Kinder und Jugendliche in Anspruch nahmen.

„Ich will keinen Streit. Ich will nicht Schlagen!“ (Neunjähriger Junge übt im Rollenspiel, wie er sich bei Konfrontationen auf dem Spielplatz verhalten kann.)

Damit wir in den nächsten Jahrzehnten auch weiterhin Anlaufstelle für die Kinder und Jugendlichen der Südstadt bleiben und sie in unserem Haus willkommen heißen können – denn unser Stadtteil bleibt jung und es kommen immer wieder neue Kinder und Jugendliche dazu, sind größere Arbeiten rund um unser Haus notwendig. Die Außenfassade und die bunten Fensterläden konnten wir in den letzten vier Jahren neu streichen bzw. ersetzen, jedoch gibt es im Haus Handlungsbedarf. Insbesondere die Haustechnik muss dringend erneuert werden. Aus diesem Grund ist in der näheren Zukunft ein größeres Sanierungsprojekt für unser Haus der Südstadtkids geplant. Damit uns nicht wortwörtlich das Licht ausgeht und wir weiterhin in der Südstadt präsent sein können, werden wir hierfür auf Unterstützung in finanzieller und praktischer Hinsicht angewiesen sein.



Kreativität braucht man nicht nur beim Basteln, sondern auch beim Lösen verzwickter Situationen im Alltag.

Nordstadtkids ist Standort der Mobilen Kindersozialarbeit (MKSA) sowie der Mobilen Jugendarbeit (MJA). MKSA und MJA werden unterstützt durch die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit sowie das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des baden-württembergischen Staatshaushaltes, den der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Das Teenie-Jungs-Projekt wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des baden-württembergischen Staatshaushaltes, den der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.



Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration



Landesarbeitsgemeinschaft
Mobile Jugendarbeit/Streetwork
Baden-Württemberg e.V.

Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel

Die Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel bietet landesweite Unterstützung und Begleitung für Betroffene von Menschenhandel. Darüber hinaus stehen anonyme und dezentrale Schutzunterkünfte in Baden-Württemberg sowie eine 24/7-Erreichbarkeit und Aufnahmebereitschaft zur Verfügung.

„Wer sichere Schritte tun will, muss sie langsam tun.“ Dieses Zitat passt gut zu unserer Situation. Immer wieder hatten wir das Gefühl, dass unsere Fortschritte im Jahresverlauf im Schneckentempo verliefen – gleichzeitig war große Sorgfalt erforderlich, um die Schutzbedürftigkeit und Vulnerabilität der Betroffenen von Menschenhandel zu gewährleisten. Die offene Personalvakanz ab Mai 2023 wirkte sich bis in das Berichtsjahr aus. Im Mai und September konnten wir Sarina Häsler und Melissa Jesske als neue Mitarbeiterinnen in der Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel einstellen. Magdalena Greiner-Rozanski ist weiterhin mit einer kleinen Teilzeitstelle Teil des Team.

Durch die personelle Verstärkung konnten wir die ambulante Beratung wieder ausweiten und ersten Personen wieder Schutz in unseren Unterkünften bieten. Zuvor haben wir unsere dezentralen anonymen Schutzunterkünfte renoviert und neu eingerichtet. Dieser Umstand hat sich positiv auf das Wohlbefinden der Betroffenen und ihre psychische Erholung ausgewirkt.

„My daughter told me yesterday: ‘Mama. Today, I learned something. I don’t need toys to be happy. The park and the things there are enough.’“

(Zitat einer Betroffenen, die mit einer Ehrenamtlichen zur Stabilisierung einen Park besuchte.)



Im Bereich Menschenhandel finden Beratungsgespräche immer wieder auch am Telefon statt.

Wir freuen uns, dass wir im Berichtsjahr wieder 37 von Menschenhandel Betroffene in ihren ersehnten Veränderungen begleiten und sie unterstützen konnten, davon waren 26 Personen Erstkontakte. Wir arbeiteten in der Fachberatungsstelle mit einem Stellenumfang von 183 % (31.12.2024).

Im Berichtsjahr waren wir erneut in einer Justizvollzugsanstalt für Frauen mit ambulanten Beratungen tätig. In diesem Rahmen wurden wir bei Verdachtsfällen von Menschenhandel gebeten, Beratungen für (potenziell) betroffene Frauen durchzuführen. Dies konnte sowohl während der Untersuchungshaft als auch nach Vollstreckung der Haftstrafe erfolgen. Die Frauen können dabei von unterschiedlichen Formen des Menschenhandels betroffen sein, wie zum Beispiel sexueller Ausbeutung, Arbeitsausbeutung, Zwang zur Bettelerei oder Zwang zu straf- bzw. opferrechtlichen und aufenthaltsrechtlichen Fragen beraten, gerade auch bei Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Ziel war immer das gemeinsame Erarbeiten von Zukunftsperspektiven sowie auf Wunsch die Vermittlung von rechtsanwaltlicher Beratung.

Im Laufe des Jahres waren wir zudem kontinuierlich vernetzend und aktiv für die Zielgruppe der von Menschenhandel betroffenen Personen tätig, u. a. im KOK e.V. (Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V.), Im Rahmen des Arbeitskreises „AKtiv gegen Menschenhandel Baden-Württemberg“ sowie mit Vorträgen an Hochschulen und Behörden.

Mit der personellen Verstärkung werden wir 2025 die Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei landesweit wieder intensivieren. Wir hoffen, dass wieder mehr Betroffene, die über die Kriminalpolizei identifiziert werden, an uns Fachberatungsstellen vermittelt werden, um Beratung und psychosoziale Unterstützung erhalten zu können. Es gilt 2025 weiterhin Schritt für Schritt in der Klienten- und Kooperationsarbeit voran zu gehen, die noch freien Personalkapazitäten zu besetzen, in die Einarbeitung zu investieren und wieder mehr Betroffene zu begleiten.

Unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des baden-württembergischen Staatshaushaltes, den der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Gefördert durch die Evangelische Landeskirche in Württemberg.

Frauen- und Kinderschutzhaus

Der Arbeitsbereich Frauen- und Kinderschutzhaus (FKSH) bietet Unterstützung für Frauen und Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Hierfür arbeiten wir präventiv, bieten ambulante Beratung in unserer Beratungsstelle und Schutz in unserem Open House oder unseren anonymen Schutzwohnungen.

Mit einem Stellenumfang von 358 % (173 % Wohnen) zum Stand 31.12.2024 hatten wir im Berichtsjahr Kontakt zu 455 Personen. Davon haben wir 217 von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und Kinder intensiv begleitet. Die restlichen Frauen nahmen unser Angebot in Form von Kurzkontakten in Anspruch. 784 Beratungsgespräche führten wir durch.

Open House“ steht für unser Frauen- und Kinderschutzhaus mit mehreren Standorten: ein neuer Standort mit bekannter Adresse, neuem Sicherheitskonzept und integrierter Fachberatungsstelle, ergänzt durch anonyme Schutzwohnungen für hochbedrohte Frauen und Kinder. Im Juni 2023 wurde das neue Open House eingeweiht und das öffentliche Interesse war auch im Berichtsjahr 2024 groß. Wir haben bisher keine Gefährdungssituationen durch die fehlende Anonymität des Open House erlebt und unsere Schutzmaßnahmen erscheinen uns passgenau. Das Open House verbessert die Lebensqualität der dort wohnenden Frauen und Kinder. Insbesondere die direkte Anbindung an die Beratungsstelle im Haus erleichtert das Arbeiten und senkt Hürden. Gespräche mit beteiligten Kooperationspartnern können in den Räumen der Beratungsstelle stattfinden, was die Zusammenarbeit erleichtert. Die Mitarbeiterinnen sind besser für die Frauen in der Unterkunft erreichbar und gleichzeitig in der ambulanten Beratung präsent.

Die Anfragen nach ambulanten Terminen für Betroffene von häuslicher Gewalt waren im Berichtsjahr weitaus höher als die verfügbaren Termine. Auch der Bedarf an Plätzen im Frauen- und Kinderschutzhaus war sehr hoch. Die Klärung dieser Anfragen gestaltete sich in vielen Fällen als schwierig.

„I like to thank you very much for your support. During my short time with you, you were able to make me feel like I was among my family.“

(Auszug aus einem Brief einer Bewohnerin beim Auszug aus unserem FKSH.)

Parallel zu einem hohen Bedarf an Frauen- und Kinderschutzhausplätzen zeigte sich der allgemeine Wohnungsmarkt weiterhin als sehr angespannt. Dies



Gemeinsame Busfahrt zur Mutter-Kind-Freizeit.

führte dazu, dass einzelne Frauen und Kinder im Schutzhaus länger verweilen und nur wenige in eigenen Wohnraum ausziehen konnten. Um dem Bedarf gerecht zu werden, unterstützten wir die Frauen zusätzlich zu unseren regelmäßigen Angeboten zur Wohnungssuche an den Wochenenden auch während der Woche. Dennoch blieben einige Frauen und ihre Kinder fast ein Jahr lang bei uns. Unser Nachsorgeprojekt „Continue“, gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württembergs, lief aufgrund von Personalmangel mit weniger Kapazitäten. Trotzdem begleiteten wir im Berichtsjahr sechs Frauen intensiv in der Nachsorge.

Große Fortschritte konnten wir bei der Finanzierung der ambulanten Beratung für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und Kinder in der Zusammenarbeit mit der Verwaltung von Stadt und Landkreis Heilbronn sowie den beiden anderen Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt in Heilbronn erzielen. In Rücksprache mit den kommunalen Verwaltungen stellten alle drei Träger Anträge für eine Erhöhung der Personalprozente für die kommunalen Haushalte ab 2025, sodass für Betroffene nun insgesamt 4,8 Vollkräfte (VK) für die Beratung bereitgestellt werden können. Gemeinderat und Kreistag stimmten der Erhöhung in ihren Sitzungen im Dezember 2024 zu. Dies bedeutet eine deutliche Erhöhung und dringend benötigte Verbesserung des Beratungsangebots. Wir werden dadurch nicht wie bisher 1,3 VK, sondern 2,8 VK für ambulante Beratung für von Gewalt betroffene Frauen und Kinder vorhalten können. Weitere Schritte, um wieder eine Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit und -Aufnahmebereitschaft für Frauen, die nicht bei uns wohnen, herzustellen, sind leider nicht gelungen. Hierüber werden wir weiter mit Kommunen und politischen Vertreter/innen im Gespräch bleiben.

Im Berichtsjahr wurden einige Schulkinder, die im Frauen- und Kinderschutzhaus mit ihren Müttern wohnten,

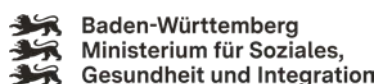


Sommerausflug in den Wildtierpark Tripsdrill

wöchentlich von Mitarbeitenden der Südstadtkids begleitet. Jüngere Kinder bis zum Schuleintritt erhielten über das Angebot „Gewaltfrei“ wöchentliche Einzeltermine während ihres Aufenthalts bei uns. Für Kinder und Jugendliche, deren Mütter im ambulanten Rahmen von uns betreut werden, gibt es das Angebot „Hoffnungsträger“. Dafür konnte der kinderfreundlich eingerichtete Beratungsraum im Open House genutzt werden. Ein mit Kindermaterialien umgestaltetes Gartenhaus dient zusätzlich als Ort für die Treffen mit den Kindern. Bei Bedarf finden „Hoffnungsträger“-Termine auch bei den Kindern zuhause oder in ihrem sozialen Nahraum statt.

„Papa ist lieb zu mir, böse zu Mama.“ (Aussage eines Jungen im Kindergartenalter bei einem Einzeltermin.)

Wir blicken positiv in das Jahr 2025. Wir investieren in die Akquise neuer Mitarbeiterinnen und hoffen, mit dem Ausbau unserer ambulanten Beratung mehr betroffene Frauen und ihre Kinder im Kontext häuslicher Gewalt erreichen zu können. Unser Ziel ist es, zeitnah und bedarfsgerecht Beratungstermine sowie Kriseninterventionen anzubieten. Dazu möchten wir die Kooperationen mit der Polizei und Multiplikatoren weiter pflegen und intensivieren. Mit zusätzlichen Personalkapazitäten freuen wir uns darauf, unsere Plätze im Open House und den anonymen Schutzwohnungen wieder vollständig belegen zu können.



Das Projekt „Continue“ wird gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Mut zum Teamwork – auch in der Leitung

Nach fast 25 Jahren als Abteilungsleiterin ist Alexandra Gutmann zum 1. Januar 2025 aus gesundheitlichen Gründen einen Schritt zur Seite getreten und hat die Abteilungsleitung der Mitternachtsmission an Kathrin Geih und Tobias Bothe übergeben. Mit den beiden bildet sie das erweiterte Leitungsteam und bringt ihre Erfahrung und Leidenschaft für die Menschen weiter ein, auch in unseren unterschiedlichen Netzwerken. Kathrin Geih und Tobias Bothe bilden eine Doppelspitze mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Tobias Bothe ist für die Nord- und Südstadtkids hauptverantwortlich, Kathrin Geih für die Bereiche Frauen- und Kinderschutzhaus, Mitternachtsmission klassik mit Fachberatungsstelle für Prostituierte sowie die Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel.

Geih, Gutmann und Bothe arbeiten bereits seit fünf Jahren gemeinsam in der Mitternachtsmission in Leitungsverantwortung zusammen. Kathrin Geih war bereits seit 2014 stellvertretende Abteilungsleitung. Tobias Bothe wurde dies Ende 2022 mit dem längeren Ausfall von Alexandra Gutmann aufgrund ihrer Post-Covid Erkrankung. Wir haben uns bewusst für ein Modell entschieden, in dem Teamwork auch auf Leitungsebene gelebt wird. Die in den letzten Jahren stetig gewachsenen Aufgaben in der Leitung der fünf Arbeitsbereiche, die in ihren Abläufen und Rahmenbedingungen komplex sind, sprechen ebenso für dieses Modell wie auch die bisherige vertrauensvolle Zusammenarbeit und die unterschiedlichen Kompetenzprofile im neuen Führungsduo bzw. -trio. Denn besonders hervorzuheben ist dabei auch die Rolle von Alexandra Gutmann, die im Alltag der Mitternachtsmission, wenngleich mit einem deutlich reduzierten Stellenumfang, wieder präsent sein kann und auch Teil des Leitungsteams bleibt.



Alexandra Gutmann, Kathrin Geih, Tobias Bothe und Team



Gemeinsam Not und Verunsicherung begegnen



Offene Senioren- und Stadtteilarbeit (OSSA)

Verunsicherung und Not begegnen uns täglich in unserem beruflichen Alltag, aber auch persönlich und im kollegialen Umfeld ist Verunsicherung spürbar. Wie begegnen wir dieser Not, die über materielle und persönliche Fragen weit hinausgeht? Was ist unser diakonisches Profil, das uns als Mitarbeitende handlungsfähig macht und hält? Welche Werte, Haltungen und Grundlagen tragen uns? Rat- und hilfesuchenden Menschen begegnen wir mit dem Selbstverständnis des christlichen Menschenbildes, mit dem Wissen, dass jeder Mensch, gleich welcher Herkunft, Bildung und Situation einzigartig und von Gott geliebt ist. Diese innere Haltung schafft eine personale Begegnung auf Augenhöhe, egal, was um uns herum geschieht.

Unsere Entscheidungen werden mit den Menschen für den Menschen getroffen.

Wir lieben, was wir tun und geben somit den Menschen Hoffnung und können häufig eine neue Perspektive aufzeigen. Die fachliche Grundlage, die wir alle mitbringen, und unsere christliche Haltung geben uns als Mitarbeitenden Sicherheit und Orientierung und lassen uns für viele Menschen eine Hilfe sein.

Schön ist, dass wir uns als Team der OSSA professionell und menschlich sehr gut aufgestellt sehen und dass wir als Team uns gegenseitig wertschätzen und unterstützen können und so gemeinsam Not begegnen und Zukunft gestalten.

Für dieses gute Miteinander kann ich nur Danke sagen. Gerne Danke ich auch den Menschen, die uns ehrenamtlich unterstützen, denn ohne sie können wir unsere wertvolle Arbeit häufig nicht umsetzen.

Ein weiterer Dank geht an die wertschätzende und finanzielle Unterstützung unserer Arbeit durch unsere Spender: Dieter-Schwarz-Stiftung, Mogler-Stiftung, Eckhardt-Schenkung, Menschen in Not, Verein EduCare und andere.

Karen Thanhäuser, Abteilungsleiterin

Offene Seniorenarbeit Schellengasse

Im Jahr 2024 hat sich das Team in der Schellengasse neu aufgestellt. Es knüpft an Vorhandenes an und entwickelt die wertvolle Arbeit gemeinsam weiter.

Das Begegnungscafé in der Schellengasse erlebte durch die Neubesetzung durch Gabi Amann eine Auffrischung. Gäste fühlen sich willkommen an den schön gedeckten Tischen. Gemeinsame temporäre Aktionen wie Puzzletausch oder Sockenverkauf beleben das Café und machen es zu einem Ort der Begegnung für Senior*innen.

Mit viel Elan und Freude wurden neue Formate für die Bildung und Begegnung überlegt und umgesetzt.

Das ganzheitliche Gedächtnistraining mit Gertrud Jobst, die eine Ausbildung zur Gedächtnistrainerin gemacht hat und seit einigen Jahren Kurse zu diesem Thema gibt: Konzentrations-, Assoziations- und Gedächtnisspiele verbessern Denk- und Merkfähigkeit. Die angebotenen Kurse werden sehr gerne angenommen und sind schnell ausgebucht.

Eine kleine Gruppe Sängerinnen traf sich einmal im Monat zum gemeinsamen Singen mit Gitarrenbegleitung. Leider mussten wir dieses Angebot mangels Nachfrage im Herbst wieder einstellen.

Unsere ehrenamtlich Mitarbeitenden wurden in Erster Hilfe geschult, um in Notfällen richtig reagieren zu können.

Sandra Platter, Elvira Paeßler, Gabi Amann

Die Arbeit der Sozialberatung und der ehrenamtlichen Besuchsdienste hat seit Juli 2024 Frau Noemi Friedrich übernommen. Mit der Neubesetzung kam auch ein zusätzliches Projekt zum Stellenumfang hinzu.

Durch die Finanzierung der Hannelore und Arnfried-Meyer-Stiftung und der Kirchengemeinde Neuberg Neckarsulm sowie der Stadt gibt es nun auch im Stadtteil Neuberg in

Neckarsulm ein Patenschaftsprojekt. Ziel dieses Projekts ist es, durch Ehrenamtliche Familien, Alleinstehende und/oder ältere Menschen zu begleiten und zu unterstützen. Nach der Planungsphase von Juli bis Oktober 2024 startete die Werbung im Neckarsulmer Anzeigenblatt, dem Gemeindeblatt und Social Media für ehrenamtlich Helfende. Der Informationsabend war mit 15 Interessent*innen sehr gut besucht. Die Schulung für das neue Ehrenamt mit Einblicken in die personenzentrierte Gesprächsführung, Grenzensetzung, Bewegung im fremden Haushalt und zur Netzwerklandschaft Neckarsulm wurde auf das Frühjahr 2025 gelegt.

Die bestehenden Besuchsdienste Gelbe Damen® und Zeitschenker erfahren neue ehrenamtlich Mitarbeitende und erfreuen sich einer großen Nachfrage.

Auch die anderen Patenprojekte im Landkreis entwickeln sich gut. Die Jagsttalpaten in Möckmühl machten vor 13 Jahren unter Leitung von Angela Tatti und ebenfalls finanziert von der Arnfried- und Hannelore-Meyer-Stiftung den Anfang. Vor knapp drei Jahren startete dann mit Elisabeth Knaus das Patenprojekt „rückenwind“ in Kooperation mit der Gemeinde Wüstenrot und der AOK.

Das Grundgerüst der Projekte ist ähnlich. Immer kümmern sich Ehrenamtliche um Menschen, die Unterstützung brauchen. Dabei kann jeder so viel einbringen, wie er oder sie möchte. Unabdingbar ist eine ausführliche Schulung, die die Ehrenamtlichen erhalten. Dazu kommen fortlaufende Fortbildungen, der Austausch untereinander. Die Hilfe wiederum kann unterschiedlich aussehen. „Jeder braucht eine stabile Person an seiner Seite, jemanden, der an einen glaubt – die sind oft das Zünglein an der Waage“, stellt Angela Tatti fest. Da reicht es manchmal schon, dass ein Helfer das Einkaufen übernimmt oder die Kinder ein paar Stunden abnimmt, oft ist es auch „nur“ ein Gespräch. Jedes Jahr sind es in Möckmühl und Umgebung 30 bis 40 Fälle mit etwa 60 Kindern, in Wüstenrot laufen elf Begleitungen mit fünf Ehrenamtlichen. Zu den Jagsttalpaten gehört der Gemeinschaftsgarten „Wilde Möhre“, seit 2024 gibt das Therapiepony „Steini“.



In der Sozialberatung für Senior*innen wurde erfolgreich kommuniziert, dass wir in kleineren akuten finanziellen Notlagen unbürokratisch monetär unterstützen können.

Noemie Friedrich, Sozialberatung und Besuchsdienste

Quartierszentrum Nordstadt-Mehrgenerationenhaus

„Empathie bedeutet, die Welt durch die Augen des anderen zu sehen und nicht unsere Welt in seinen Augen zu sehen.“ (Carl Rogers)

Das Quartierszentrum Nordstadt-Mehrgenerationenhaus (QZ-MGH) gehört zu einem von fünf ausgewählten Häusern im Bundesprogramm, die 2024 eine Ehrenamtskampagne durchführen durften. Das BMFSFJ (Familienministerium) verfolgte damit das Ziel, allen 560 Mehrgenerationenhäusern anschließend gelungene Konzepte zur Gewinnung von Ehrenamtlichen an die Hand zu geben. Die Arbeit für die Kampagne erstreckte sich über das gesamte Jahr. Ein umfangreicher Presseartikel, zwei Workshops gemeinsam mit weiteren Experten, die Teilnahme an der Ehrenamtsbörse und das Erstellen von Postkarten für die Werbung um freiwillig Engagierte waren Teil der Kampagne. Den Höhepunkt bildete das Interview mit der Musikerin und freiwillig Engagierten Helen Hofmann auf der Bühne beim Diakoniefest.

Mehr als zwei Jahre aufsuchende Arbeit in der Luise-Bronner-Straße haben nachhaltige Spuren hinterlassen. Schulkinder lernten das QZ-MGH spielerisch bei den Sportaktionen kennen und meldeten sich im folgenden Schuljahr zur Nachhilfe an. Junge Mütter fanden Austauschmöglichkeiten und eine Gruppe junger Väter trifft sich regelmäßig mit den Kindern zum Fußball auf dem Bolzplatz.

Mit neuen, frischen Ideen startete Carolin Link als Projektmitarbeiterin im „Präventionsnetzwerk gegen Kinderarmut“. Mit verschiedenen Aktionen wurden über 200 Familien im Projektzeitraum erreicht. Die Aktion „Mach Dich stark“, die vom Land Baden-Württemberg jährlich ausgerufen wird, nutzten wir, um über 300 Tüten mit einem Apfel, einer Anregung zum Spielen, Hinweise auf die Angebote im Quartierszentrum und weiteren wertvollen Informationen für die Eltern an die Kinder in Kindertageseinrichtungen im Quartier zu verteilen.

Zum Tag der Nachbarschaft „Alle an einem Tisch –die lange Frühstückstafel“ kamen aus dem Quartier 80 Gäste. Das reichlich bemessene Essen für 40 erwartete Gäste hat alle satt gemacht und die Gäste alle sehr zufrieden nach Hause gehen lassen. Was für ein Frühstück!



Mit einem sehr schönen Festakt wurde im Juli das 15-jährige Bestehen des Projektes **„Zukunft schenken“** (Einzelförderung von Schüler:innen) gefeiert. Informativ und interessant waren die Interviews mit drei ehemaligen Lernkindern über ihren schwierigen Schulstart, die enorme Unterstützung durch die Nachhilfe und ihren erfolgreichen Werdegang, der alle zu einer abgeschlossenen Lehre und/oder zu einem Hochschulstudium geführt hat. Einen schöneren Dank an das Projekt und deren Förderer und mehr Mutmachendes für die anwesenden Schüler*innen konnte es kaum geben.

Um Menschen mit Fluchtgeschichte zu unterstützen, gab es im QZ-MGH das Projekt „Herzkräuter“. Geflüchtete erleben oft Verunsicherung und Not – sei es durch traumatische Erfahrungen, den Verlust ihrer Heimat oder die Herausforderungen der Integration in Deutschland. Durch achtsame Naturbegegnungen, Kräuterwanderungen und die Gemeinschaft konnten neue Stabilität, Zuversicht und Freude vermittelt werden.

Im QZ-MGH stehen die Menschen und ihre Bedarfe im Mittelpunkt. In den Offenen Treffs kommen Nöte und Verunsicherungen ganz selbstverständlich zur Sprache. Ein vertrauensvoller, wertschätzender Umgang macht es den Nutzer:innen leicht, sich zu beteiligen. Mit kreativen Ideen begegnet das QZ-MGH gesellschaftlichen Herausforderungen und arbeitet mit vielen Akteuren daran, den Zusammenhalt im Quartier zu fördern.

Andrea Barth, Ute Neuschwander, Viktoria Neufeld, Carolin Link, Najoua Balti

Quartierzentrum Böckingen

Miteinander für ein starkes Quartier

Das Quartierszentrum Böckingen, das wir im Auftrag der Stadt Heilbronn zusammen mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO), die insbesondere für Jugendarbeit zuständig ist, betreiben, steht für eine soziale und zukunftsorientierte Arbeit im Stadtteil. Es ist ein Ort der Begegnung, des Zuhörens und der Unterstützung. Gerade in Zeiten zunehmender Unsicherheiten und Herausforderungen ist es unser Ziel, den Menschen Orientierung und Gemeinschaft zu bieten. Wir möchten Menschen Mut machen, ihnen zur Seite stehen und gemeinsam eine lebendige Nachbarschaft gestalten. Mit einem breiten Angebot an Beratung, Begegnung und Bildungsformaten gestalten wir aktiv die Zukunft unseres Stadtteils. Die offenen Türen, Herzlichkeit und die vielen Angebote bringen Menschen zusammen,

helfen in schwierigen Momenten und zeigen, dass niemand alleine ist.

Schwerpunkte der Quartiersarbeit

– Was uns wichtig ist

1. Unterstützung in Krisensituationen und Hilfe, wenn sie gebraucht wird

- Kostenlose Beratungsangebote für Senior:innen, Familien und Jugendliche
- Unterstützung bei digitalen Fragen und Mediennutzung
- Offene Selbsthilfegruppen

2. Begegnung und Teilhabe fördern durch Gemeinschaft und Begegnung

- Offene Treffs für Jung & Alt, darunter unser Kaffeeklatsch, das Nachbarschaftsfrühstück und die Quartiersküche
- Vielfältige Kultur- und Bildungsangebote – von Stricken bis Kunst und Konzerte
- Familienangebote von Frühstück über Vätertreff bis Krabbelgruppen

3. Zukunft gemeinsam gestalten, Bildung und Gesundheitsförderung

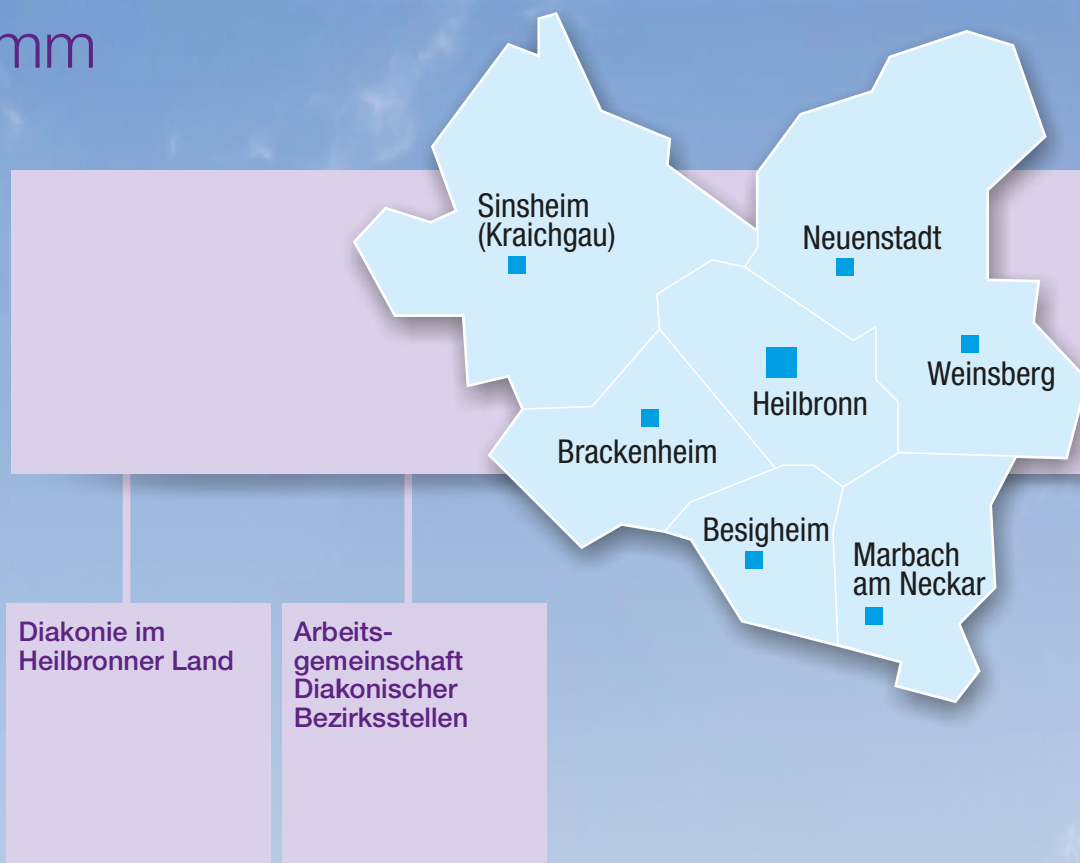
- Sprachkurse für eine bessere Verständigung
- Gesundheitsangebote wie Senior:innengymnastik und Gedächtnistraining
- Innovative Projekte mit vielfältigen Kooperationspartnern
- Großveranstaltungen wie Pflanzentauschbörse, Kulturveranstaltungen und Flohmarkt
- Zwei große Quartierskonferenzen zur Vernetzung und Weiterentwicklung der Stadtteilarbeit sowie für Austausch und neue Ideen

Gemeinsam sind wir stark

Die Quartiersarbeit in Böckingen setzt ein klares Zeichen für gelebte Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Mit einer Vielfalt an Unterstützungsangeboten gestalten wir gemeinsam eine zukunftsfähige Nachbarschaft. Wir glauben daran, dass jeder Mensch zählt. Mit offenen Armen, Zeit zum Zuhören für die Bedürfnisse der Menschen und ganz viel Herz arbeiten wir dafür, dass Böckingen ein Ort bleibt, an dem sich alle wohlfühlen. Danke an das wunderbare Team und an alle, die mithelfen, mitgestalten und unsere Quartiersarbeit lebendig machen!

Tina Wenk, Johanna Greef, Barbara Unger

Organigramm



Ambulante Erzieherische Hilfen



Birgit Bunse-Weber
Abteilungsleiterin

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)
Erziehungsbeistandschaft (EBS)
Familienhebammen
Familienrat
Aufsuchende Familientherapie
Soziale Kleingruppenarbeit an Schulen
Gruppenangebote
Babytreff
Krabbelgruppe „Kükennest“
Krabbelgruppe „Spatzennest“
Weitere Angebote auf Nachfrage

Beratungsteam für Schwangerschaft, Familie u. besond. Lebenssituationen



Laura Rumig
Abteilungsleiterin

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
Beratung für Alleinerziehende
Beratung zu vorgeburtlichen Untersuchungen
Frühe Hilfen
Kinderwunschberatung
Sexualpädagogik („PrimaKlima“)
Vertrauliche Geburt
Sozialberatung / Kurberatung

Diakonische Bezirksstelle Brackenheim



Michael Marek
Bezirks-
geschäftsführer

Sozial- und Lebensberatung, Kurberatung
Gemeinwesenarbeit
Diakonie im Dialog
KiDi – Lernbegleitung im Grundschulalter
Diakonieladen Hand-in-Hand
DiakonieWeltLaden Solidare
Urlaub ohne Koffer
Selbsthilfegruppen

Migration und Flucht



Laura Rumig
Abteilungsleiterin

Migrationsberatung
Jugendmigrationsdienst
Migrationsberatung für Erwachsene
Arbeit mit geflüchteten Menschen
Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit
ARGE Flüchtlingsarbeit
Stadt Heilbronn

Mitternachtsmission



Kathrin Geih
Abteilungs-
leiterin
Tobias Bothe
Abteilungs-
leiter

Mitternachtsmission klassik
Fachberatungsstelle für Prostituierte
Angebote für Menschen im Obdachlosen- und chronisch Abhängigenmilieu
Kiosk am Industriepark
Seelsorge / Beratung in sozialen Problemlagen
Schaustellerseelsorge
Nordstadtkids
Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel mit dezentralen Schutzwohnungen
Südstadtkids
Frauen- und Kinderschutzhaus mit ambulanter Beratung für misshandelte Frauen

Diakonie

Kreisdiakonieverband Heilbronn

Verbandsversammlung
26 stimmberechtigte Mitglieder

Sechs evangelische Kirchenbezirke im
Stadt und Landkreis Heilbronn bilden
den Kreisdiakonieverband Heilbronn:

- Besigheim ■ Kraichgau
- Brackenheim ■ Marbach
- Heilbronn ■ Weinsberg-Neuenstadt

Vorstand

Christoph Baisch, Dekan
Silke Heckmann, Co-Dekanin
Albrecht Berroth, Rechtsanwalt
Thomas Csaszar, Bürgermeister
Jörg Ernstberger, Geschäftsführer Südwestmetall

Stiftung Seniorenstift Fuchs



Albrecht Berroth
Vorsitzender des
Kuratoriums

Geschäftsführung



Karl Friedrich Bretz
Geschäftsführer

Verwaltung



Carina Wetterauer
stellv. Geschäftsführerin
kaufm. Leiterin

Offene Senioren- und Stadtteilarbeit



**Karen
Thanhäuser**
Abteilungsleiterin

Psychologische Beratungsstelle



Andrea Schulz
Abteilungsleiterin

Psychosoziale Beratungsstelle



**Kai
Brennecke**
Abteilungsleiter

Schulsozialarbeit



**Birgit
Bunse-Weber**
Abteilungsleiterin

Tafeln Heilbronner Land



**Marco
Schönberger**
Abteilungsleiter

Seniorenarbeit

Beratung rund ums Alter
 Sozialberatung ab Rente
 Bildung und Bewegung
 Begegnungen vielerlei Art
 Begegnungscafé
 Trauercafé
 Besuchsdienste
 Reisen und Ausflüge

Stadtteilarbeit

Quartierszentrum
 Mehrgenerationenhaus Nordstadt
 Quartierszentrum Böckingen
*Die Zentren bieten Angebote für
 ALLE Menschen im Quartier*

Erziehungs-, und Familienberatung

Jugendberatung

Ehe-, Paar- und Lebensberatung

Gruppenangebote und
 Gesprächsabende für Eltern
 und Paare

Angebote für Fachkräfte wie
 LehrerInnen und ErzieherInnen

Psychologische Sprechstunde
 an der Schule

Beratung von Suchtkranken und ihren Angehörigen

Fachberatung für Essstörungen,
 pathologisches Glücksspiel und
 Medienabhängigkeit

Vermittlung in stationäre
 Therapie und in
 Selbsthilfegruppen

Ambulante Rehabilitation und
 Nachsorge

Prävention in Schulen und in
 Vereinen

Reha-Coach Programm

Suchtberatung in der JVA
 Heilbronn

HaLT Programm in den SLK
 Kliniken

Schulsozialarbeit

Pestalozzi-Förderschule
 Gebrüder-Grimm-Schule
 Dammgrundschule
 Mörike-Realschule
 Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium
 Justinus-Kerner-Gymnasium

Tafeln

Heilbronn
 Bad Friedrichshall Kochendorf
 Eppingen
 Neckarsulm
 Fahrtafeln
 Bottwartal
 Kochendorf/unteres Jagsttal
 Lauffen
 Weinsberger Tal
 Zabergäu

Tafellogistik Heilbronn

Telefonnummern, Adressen
und Ansprechpartner finden
Sie auf unserer Homepage
www.diakonie-heilbronn.de

Schellengasse 7-9
74072 Heilbronn

Tel. +49 7131 9644 - 0
Fax +49 7131 9644 - 99
info@diakonie-heilbronn.de

Wir freuen uns über jede Spende.
Eine Liste spezieller Spendenprojekte finden
Sie auf unserer Homepage unter
„ich möchte helfen“ / „ich möchte spenden“.

www.diakonie-heilbronn.de/ich-moechte-helfen/ich-moechte-spenden.html



Spendenkonto:
Kreisdiakonieverband Heilbronn
IBAN DE09 6205 0000 0000 1124 86
BIC: HEISDE66XXX

